

Dresdner Zeitung

großes Seute mit Sportteil!

Gegründet 1856

Deutschland: Nachrichten Dresden
Sonderheft: Sonderberichterstattungen
Bezugspreise: 25 Pfennige
Preis für Nachdrucke: 20 Pfennige

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 20. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei Haus 1,70 Mark.
Postbezugsgebühr für Monat Juni 3,40 Mark ohne Wissensumschlußgebühr.
Sammelnummer 10 Pfennig. Außerhalb Dresdens 15 Pfennig.

Anzeigen-Preise: 25 Pf., für anstreitbare 25 Pf., Sammleransichten und Eichengeschenke ohne Wissensumschlußgebühr
15 Pf., außerhalb 25 Pf., bis 90 Pf. beide Belegerungsgebühren 20 Pf., außerhalb
250 Pf., Übertragungsgebühr 50 Pf., Zusätzliche Aufsätze gegen Vorababrechnung.

Druck und Vertrieb
H. H. Klemm & Sohn
in Dresden

Vertrieb
H. H. Klemm & Sohn
in Dresden

„Rak III“ beim 2. Start entgleist und zerstört.

Trotz riesigen Andrangs von Menschen niemand verletzt.

(Von unserem zum Start entsandten Dr. O. Sonderberichterstatter.)

Beim zweiten Start, mit verstärkter Raketenladung entgleiste „Rak III“ zehn Meter hinter dem Start, explodierte und wurde auf die rechte Böschung hinausgeschleudert, wo er vollkommen ausgebrannt und zertrümmt liegen blieb. Von den zahlreichen Zuschauern verunglückte dank der vorsorglichen Absperrung niemand.

Über die beiden Versuche, deren ersten wir bereits im Sonntagsblatt kurz schilderten, liegt folgende zusammenfassende Darstellung unseres Berichterstatters vor:

Im Sonderzug nach Burgwedel.

Der Sonderzug mit den geladenen Gästen verließ Hannover um 1,5 Min. Es geht nordöstlich, mitten hinein in die Heide. Zur Rechten grünen die vielen Schornsteine der riesenhaften Misburg-Marmorewerke, wo eben erst dieser Tage die Hindenburgschleuse des Mittellandkanals eingeweiht wurde. Ein leuchtender Sommertag liegt über Heide, Moor und Sand. Die idyllischen niedersächsischen Bauernhäuser, tief gedrückt unter der breiten Wucht ihrer stroh- und Holzgedächer, blicken aus dem düsteren Graugrün der Kiefernwälder. Grüne Bäume mit uralteten Initialen durchziehen die mästigen Buchenkiebel. Auf den Weiden tummeln sich Kühe und Pferde. — So rollt der erste Personenzug über die rostige einfache Strecke, die nach dem Krieg als Abkürzung der heute über Lebere ungeleiteten Verbindung nach Celle und Hamburg in Angriff genommen, ein. Der Vortrag des Dawesplanes wurde und nun unweit von Celle irgendwo im Geller Moor buchstäblich „im Sande verläuft“.

Der Ort des Starts.

Nach etwa halbstündiger Fahrt, vorüber an neu erbauten Bahnhöfen, die tot und unbewohnt an den Gleisen liegen, hält der Zug auf freier Strecke hinter dem Bahnhof Burgwedel. Man steigt heraus und tritt auf Schienen und Schotter den Marsch zur Startstelle an. Motorräder rattern vorbei. In einem Güterwagen auf freier Strecke hat sich der Rundfunk installiert und die Bahn hat einen Telephonwagen an dienstlichen Zwecken ausgestellt. „Kann man hier Pressegespräche führen?“, fragt ich die Beamten. Dieses Anhören wird brummig abgelehnt. Bis zum Dorfe Klein-Burgwedel ist es ein relativlicher Kilometer. Man rechnet, schaut sorgenvoll auf die Uhr. Na, das kann gut werden!

Besichtigung des Teufelswagens.

Nach 500 Meter kleiner Wandern ist man am Start. Rakautomobile der Opelwerke halten hier. Die Strecke führt auf Kilometer gradlinig nach Nordosten und verläuft an dieser Stelle in einem tiefen Geländeeinschnitt, der abermals 500 Meter weiter durch eine Straßenbrücke überquert wird. Noch bis drei Kilometer von dort entfernt kreuzt abermals eine solche Brücke den Bahnhof. Die Felder und Wege sind mit Automobilen überfüllt. Menschen, Menschen, Menschen. In dieser Einsamkeit!

„Rak III“, ein kleines rotes Fahrzeug auf gewöhnlichen Eisenbahnrädern verbirgt sich unter einer Decke. Erst nach dem ersten Start kann ich ihn mit näher beobachten. Er hat keine seitlichen Tragflächen mehr, sondern die Druckflächen ist, nach vorne abgeschrafft, in die Mitte des vorherigen Wagentells verlegt, damit der Luftdruck den in Fahrt befindlichen Wagen fortgleitet auf die Gleise preßt. Die Raketenrichtung befindet sich, wie bei „Rak I“, im hinteren Teil des Wagens und scheint erheblich verstärkt zu sein. An den Rädern befinden sich Bremsklöppen, die durch einen Hebel ausgelöst werden, der nach unten aus dem Fahrzeug heraustragt und seinerseits an einer bestimmten Stelle durch eine auf dem Bahnhof Körper eingebaute Einrichtung ausgelöst werden soll. Treten die Bremsklöppen in Aktion, so beginnt eine Uhr abzurollen, die wenige Sekunden später die Bremsraketen am Borderteile des Wagens zur Entzündung bringt.

Auf der ersten Straßenbrücke befindet sich gleichsam das Hauptquartier der gesamten Versuche. Ein Lastauto der Reichswehr hält hier, die für die Opelwerke die Geschwindigkeitsmessungen durchführt. Ein Telegraph tickt fortwährend. Telefon klingelt. Nach dem genauensten Verfahren werden die Geschwindigkeiten festgestellt. Auf der andern Seite hat sich der Rundfunk installiert. Schupo, Landräger und Feuerwehr wimmeln herum. Das Publikum sitzt sich nur widerwillig den mit Recht sehr strengen Absperrungsabschriften. Tausende haben sich eingefunden und bewölken den oberen Rand der Böschung. Eine namenlose Spannung liegt auf allen Gesichtern, als

Fritz von Opel

im weißen Monteurmantel über dem beigeschaffenen Sportanzug Begrüßungsworte an die geladenen Gäste richtet, die einige recht sensationelle Hinweise enthalten. In den vier Wochen seit dem Start auf der Autobahn hat sich manches ereignet. Opel hat sich von dem weitreichenden Besitzer des Rennstalls trennen müssen, der sich offenbar von seinen gewiß nicht uninteressanten Zukunftsvorstellungen nicht trennen realer technischer Möglichkeiten hat lösen können. Ritter ist verzerrt zur Konkurrenz gegangen, den Hasseler Auto-Aktenklemm-Auslagenwerken, von denen ein Hasseler hoch in den Hütten über der Startstelle kreist. Mit energischen Worten lehnt Opel die Belastungen durch Phantasten ab und hat sein Leid über die verrückten Briefe, die er täglich erhält.

8000 „Ersinber“ haben ihn bestürmt, aber in allen 8000 Büchern fanden sich nur zwei halbwegs brauchbare Gedanken. Wisssteller fanden sich ein, um „Fahrtarten“ in die Stratosphäre schon jetzt zu lösen. Die Wisssteller waren ihn, weil er ihrer Ansicht nach den Weltuntergang heraufbeschworen würde. Spiritisten haben die Geister der Verstorbenen befragt. Astrologen gaben gute Ratshilfen. Eine Selbstmordfandatin möchte die günstige Gelegenheit wahrnehmen, und erklärt sich bereit, „Stückchen für Stückchen ihres zerstörten Körpers der Wissenschaft zum Opfer zu bringen.“ „Meine Herren von der Presse! Ich beschwöre Sie, helfen Sie uns das Interesse der Öffentlichkeit aufzuschauben auf ein Maß, das fördert und nicht es hochaufschraubt auf eine Größe, die vernichtet... Nicht sicher bin ich, ob es gelingen wird, den Wagen bei diesen ungeheuren Geschwindigkeiten auf den Schienen zu halten. Es ist nicht ganz unmöglich, daß dieser bei einem Unfall drei bis vierhundert Meter in die Luft geworfen wird. Es ist meine Pflicht, die Zuschauer auf dieses Gefahrenmoment hinzuweisen und zu bitten, die Strecke mindestens handert Meter auf beiden Seiten freizuhalten.“

Die Zeitmessung bei den Versuchen wird mit den international anerkannten Löbner-Uhruhren vorgenommen, die Hundertstelsekunden registrieren und auf elektrischem Wege ausgetragen werden. Alle 250 Meter befinden sich Kontakte auf den Schienen, so daß die Möglichkeit besteht, alle Abschnitte der Fahrt genauestens nachzurechnen. Nach Durchlaufen der ersten Kilometer langen Stopptrecke treten die automatischen Bremsen in Funktion, einige Sekunden später die Gegenraketen, die die Geschwindigkeit des Wagens sofort herabmindern.

Ohne Bremsen und Bremsraketen hätte der Wagen eine Auslaufstrecke von 20 bis 25 Kilometer notwendig.

Dann beginnen die letzten Vorbereitungen zum ersten Start. Die Spannung der Zuschauer macht siebarhaft. Man sieht, wie die Decke vom Wagen heruntergenommen wird. Die Bündnisse werden noch einmal nachgeprüft. Ein Warnungssignal läuft abermals die Strecke entlang.

Zwei Höllerbüchse knallen. Ein Motorist springt an den Wagen heran. Schaltet die Bündnung ein. Springt die Böschung hinauf in Deckung. Ein, zwei, drei Sekunden. Ein Donnerschlag. Verner und Daulund springt aus dem Wagen. Schon sind die 500 Meter bis zur Brücke durchfahren. Der Teufelswagen rast unter uns hindurch, 500 Meter hinter der Brücke geschieht offenbar eine Fehlzündung. Eine Rakete spricht aus dem Wagen und fährt kraus hoch in die Luft. Ein seltsames Feuerwerk zieht nach allen Seiten. In Qualm und Dunkel entwindet „Rak III“ in weiter Ferne....

Hörnsprecher klingen: Start gestartet! Fragen kreuz und quer: Welche Geschwindigkeit?? Die Reichswehrsoldaten schenken ihrem Morseapparat. Rechnen in ihren Tabellen. Eine Motorräder rasen fast dem Raketenwagen nach. 180 Stundenkilometer überschreit der Rundfunk sprecher ins Mikrofon. Falsch! ruft ihm ein Offizier zu. 40 Kilometer töpft ein Unbekannter. — Ach habe keine Zeit. Die Uhr zeigt 2 Uhr 35. Im Raum schreit nach Klein-Burgwedel, zum nächsten Telefon. Ein Wettkampf von Journalisten setzt nach dem kleinen Dorfe ein. Wer die längsten Beine hat siegt. Niemals reiße ich in einem kleinen Grünkramladen, dessen Besitzerin mir sprachlos zuschaut, den Hörer vom Haken. Es ist 2 Uhr 45. Das Amt meldet sich. „Blitzgespräch Dresden 25241!“ Nach 2½ Minuten ist das Gespräch hergestellt....

Vorbereitungen zum Rekord-Start.

Zurück zur Straßenbrücke. Inzwischen ist „Rak III“ von der Motorräder zum Startplatz zurückgeschleppt worden. Man prüft den Wagen. Die Ingenieure machen sich an die Montage der doppelten Ladung. Jetzt soll der Weltrekord gebrochen werden. Es dauert längere Zeit. Opel und Sander geben vorsichtig zu Werke. 4 Uhr ist schon vorbei. Die Massen warten geduldig. Bier- und Eisverkäufer machen gute Geschäfte. Die Sonne brennt erstaunlich hell. „Opel geht jetzt auf Ganze“, raunt es in den Reihen. Die Bremsvorrichtung wird abmontiert. Auch keine Bremsraketen kommen in den Wagen. Eine nach der anderen verschwinden die schweren eisernen Räder in dem Gehäuse, jede Schicht durch eine Lage Asbest getrennt. Es ist bald so

Neuer großer Erfolg der christlichen Eltern in Dresden.

Bei den Elternratswahlen in Dresden vergrößerten die christlichen Eltern ihre Mehrheit an Vertretern gegenüber den sozialen Elternräten um 25 Sitze. Die christliche Mehrheit beträgt jetzt 240.

Den ausführlichen Bericht siehe unter Berthold.

Wieder und wieder werden die Bündnisse nachgeprüft. Zum Schluss bringt man einen grauen Ritter, der die Fahrt mitmachen soll, um nachzuprüfen, ob ein Lebewesen derartige Geschwindigkeiten überhaupt auszuhalten vermag. Man sieht ihn in einen Rößl, der auf dem vorgelegenen Sitzplatz festgezettigt ist. Fritz v. Opel kehrt auf die Brücke zurück. Polizei räumt die Böschungen, warnt, mahnt, flucht. 4,25 Uhr donnern die Pöller zum zweiten Start.

Daselbe Bild bei der Zündung, wie beim ersten Male. Eine, zwei, drei Sekunden. Die erste Detonation rauscht auf. Da, — plötzlich der Donner einer zweiten Ladung. Der Wagen springt unter unsagbarem Geschoß hoch und wird mit rasender Wucht rechts an die Böschung geschmettert, etwa zehn Meter vom Start entfernt. Krachen, Feuer, Qualm, die weihliche Rauchschwaden hüllen den Ort der Katastrophe ein. Die Menschen sind in panischem Schrecken auseinandergesprungen.

Fritz v. Opel

fällt von der Brücke herunter und栽在 dem Gleise der Ursprungsstätte an. Ach hinter ihm her. Man nimmt Deckung, um sich nicht den möglicherweise noch nachfolgenden Explosionen anzusetzen. Rillenoperatoren ranzen sich mit Polizisten, die sie anzuhalten versuchen. Vier Minuten nach dem Vorfall habe ich vor dem Brücke von „Rak III“ die erste Unterredung mit Fritz v. Opel. Die Rauchschwaden haben sich inzwischen verzogen. Auf der linken Böschung qualmt noch eine herausgeschleuderter Rakete. Man geht in grohem Bogen um sie herum. Der Raketenwagen, das vorher so schmale Bogen um sie herum. Der rote Wagen ist verbrannt. Ein tieles Loch im Sande lädt die Wucht ahnen, mit der ihn die Fehlzündung von den Gleisen schlug. Von dem grauen Ritter ward nichts mehr gesehen....

„Woher führen Sie den Vorfall zurück?“

frage ich den Konstrukteur, der auch in diesem Augenblick einer zerstörten Hoffnung seine sportmännische Ruhe nicht eine Sekunde verliert. Fritz v. Opel glaubt an zwei Möglichkeiten. Einmal könnte eine Fehlzündung vorliegen, so daß an Stelle der vorgelegenen vier Raketen gleich mehr auf einmal explodiert wären. Die andere Möglichkeit wäre die, daß überhaupt eine Startzündung von vier Raketen für den kleinen Wagen eine zu starke Zunutung gewesen ist. Der Wagen ist jedenfalls sofort von der ersten Detonation hinter hochgehoben und rechts seitwärts an die Böschung geschmettert worden. Es käme nun darauf an, entweder einen schwereren Wagen zu bauen oder überhaupt nochzuprüfen, ob nicht vier Startraketen jeden Wagen unverzüglich aus den Gleisen heben müßten. In diesem Falle würde man dann übergehen müssen, die Startraketen nicht gleichzeitig, sondern in ganz kurzen Abständen nacheinander zur Entzündung zu bringen.

Während ich nach seinen weiteren Plänen erkundige, läuft Fritz v. Opel die Trümmer von „Rak III“ schmunzlig mit einer roten Zeitbahn bedenken. Zeigt, daß die weiteren Versuche durch den Zwischenfall, der übrigens von einigen Zeitungen sensationell aufgebaut wird, keine Verzögerung erleiden. Ein Versuch von den vielen ist möglichst.

Zu Schaden ist niemand dabei gekommen.

Man wird auf Grund der gewonnenen Erfahrungen nunmehr „Rak IV“ bauen. „Rak IV“, eine Konstruktion auf Basis mit angezogenen Metall Scheiben, die ein Heruntergleiten von den Schienen verhindern sollen, ist gar nicht probiert worden, da wohl einmal der Gummi durch die ungeheure Reibung sofort verbrennen würde, und zum anderen der Wagen wegen der elastischen Räder sofort aus den Gleisen springen würde. Wahrscheinlich übrigens, daß auch die „Schräg-nach-oben“-Anordnung der Raketen bei dem mißglückten Start dazu beigetragen hat, den Wagen hinter der Brücke herunterzudrücken, daß er vorn hoch und aus den Gleisen sprang.

Die genauen Geschwindigkeiten beim 1. Start

betrugen übrigens: Höchstgeschwindigkeit 254 Kilometer, Anfangsgeschwindigkeit: 82, 159, 190 Kilometer. Nach Erreichung der Höchstgeschwindigkeit von 254 Kilometer ließen Bremsen und Bremsraketen ein, worauf die Geschwindigkeit auf 204, 160 und 159 fiel.

Nach dem mißglückten zweiten Start wurden die Versuche abgebrochen. Der Sonderzug tutete seine Insassen zusammen. Man fuhr an einem Dorfe vorbei, das den schönen Namen „Krähwinkel“ trug. Einer im Abteil summte das Liedchen „Krähwinkel“ trug. Einer im Abteil summte das Liedchen „Krähwinkel“, doch scheint es immerhin eine erheiternde Symbolik, daß unseres so benannten Ortes ausgerechnet der Welt-Geschwindigkeitsrekord gebrochen werden sollte.

Vorläufig kein neuer Start.

Hannover, 24. Juni. Fritz v. Opels anfängliche Absicht, am heutigen Sonntag oder Montag einen neuen Start mit dem Raketenwagen zu unternehmen, ist aufgegeben worden. Fritz v. Opel ist in der letzten Nacht von Frankfurt a. M. abgeflogen. Es wird ein neuer Wagen gebaut werden, bei dem die letzten Erfahrungen ausgenutzt werden sollen. Es wird dann zu gegebener Zeit eine neue Versuchsfahrt unternommen werden, für die wieder die Burgholz-Beller Bahnstrecke in Betracht kommen dürfte, da eine andere Linie nicht zur Verfügung steht. (T.-U.)

Die Frankenstabilisierung angenommen.

Der Kurs: 25,52 Franken für einen Dollar.

Ein Franken also 16,45 Pfennige.

Paris, 24. Juni. Die Kammer nahm am Sonntagabend kurz vor 9 Uhr nach zehnständiger Beratung das Stabilisierungsgesetz mit 450 gegen 22 Stimmen bei 472 abgegebenen Stimmen an.

Die Hammerdebatte.

Paris, 24. Juni. In der Vormittagssitzung führte der Generalberichterstatter Chappelaine aus, daß eine unausweichliche Notwendigkeit bestehe, den Franken zu dem Stand zu stabilisieren, auf den die Bank von Frankreich seit ihrer Intervention vor fast zwei Jahren gehalten habe. Der Franken werde nunmehr keine Goldwährung sein. Nach Empfehlung der Annahme der Regierungsvorlage ergriß zu einer kurzen Erläuterung.

Ministerpräsident Poincaré

das Wort. Er führte unter anderem aus, daß Devisenkonto der Bank von Frankreich habe einen Gewinn von 450 bis 600 Millionen ausgewiesen, aber man müsse die Tatsache berücksichtigen, daß die Spekulanten nach Durchführung der Stabilisierung ihr Geld zurücknehmen würden, und daß andernfalls die Bank von Frankreich ein Interesse daran haben werde, diese Devisen in Gold umzuwandeln. Das Konto werde also immer mehr abnehmen.

Hierauf trat man in die allgemeine Diskussion ein. Der Abg. Rogat erklärte, daß die Radikalen für die Vorlage stimmen würden. Das Stabilisierungsgesetz mache der Unsicherheit ein Ende, die der Würde des Landes zuwidertause. Der nächste Redner, Vincent Auriol, erklärte namens der Sozialisten, daß seine Fraktion sich die Stellungnahme vorbehalte. Sie würden den Entwurf annehmen, wenn die Kammer von der Bank von Frankreich verlange, daß sie ihre nationale Pflicht erfülle, Solidarität zeige und Opfer bringe. Hierauf sprach als Redner der radikale Linken Piétari, der vor allem nachzuweisen suchte, daß man keine Befürchtungen vor einer allgemeinen Tenterung zu begrenzen brauche, selbst wenn gewisse Lohn- und Gehaltsangleichungen sich als notwendig erweisen sollten.

Der Radikalsozialist Lamoureux legte nach zweistündiger Unterbrechung die Gründe dar, die seine Partei zur Annahme des Stabilisierungsgesetzes bestimmten, er kündigte jedoch die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Festlegung der Bilanzaufstellung der großen Gesellschaften an, damit die mächtigen Finanzinstitute nicht ihren Verpflichtungen gegenüber dem Rücken entkommen könnten. — Der kommunistische Abg. Blaumal bezeichnete die Stabilisierung als das Ende einer Banknot- und Altkreuzerpolitik, für die Poincaré einen großen Teil der Verantwortung trage. Die Kommunisten würden gegen die Gesetze stimmen. Evans (Republikanisch-Demokratische Union) übte lebhafte Kritik an der Stabilisierung. Der Kurs sei willkürlich gewählt. Namens der unabhängigen Gruppe erklärte Franklin Bouillon aus Gründen nationaler Disziplin die Zustimmung zum Gesetz. Nach Verabschiedung durch die Kammer ging der Gesetzentwurf dem Senat zu.

Der Senat

trat um 9 Uhr zur Beratung des Stabilisierungsgesetzes zusammen. Der frühere Finanzminister Gaillaud, der ursprünglich eine zweistündige Rede halten wollte, gab bekannt, daß er nicht das Wort ergriffen werde. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Senat das von der Kammer verabschiedete Gesetz ohne bedeutendere Änderungen annehmen wird. Die Kammer selbst tritt dann am Montag vormittag 8 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um das vom Senat verabschiedete Gesetz einzugezunehmen.

Die Annahme in der Finanzkommission.

Paris, 24. Juni. In ihrer Nachsitzung vom Sonnabend auf Sonntag nahm die Finanzkommission der Kammer das von Poincaré unterbreitete Stabilisierungsgesetz mit geringfügigen Änderungen und unter Ablehnung eines sozialistischen Antrages mit 92 Stimmen gegen eine kommunistische Stimme bei 9 Enthaltungen an.

Ministerpräsident Poincaré begründete zunächst den Gesetzentwurf und teilte der Kommission den bisher geheim-

gehaltenen und auch dem Ministerrat noch vorenthaltenen Stabilisierungskurs mit, der 25,52 Franken für einen Dollar beträgt. In der Begründung verweist die Regierung auf die Schwere der Entscheidung und die Opfer hin, die diese erfordert habe und bedauert die Unmöglichkeit, dem Franken seinen früheren Wert wieder zu geben. Eine längere Periode der Stabilität habe beweisen, daß die Währung künftighin gegen jede neue Entwertung gesichert sei. Sie habe aber auch gezeigt, daß eine neue Frankenhausse ernstlich das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht des Staates bedroht haben würde. Darauf sei es von Wichtigkeit, daß der Franken um den bisherigen Wechselkurs herum stabilisiert werde. Die wohltuenden Wirkungen dieser Lösung würden zum großen Teil aber erst später zu übersehen sein. Lange noch werde Frankreich unter den Folgen des Krieges leiden, durch den es so unerträglich verarmt sei. Die Spuren würden endgültig nur um den Preis großer Anstrengungen ausgelöscht werden können.

Die Einweihung des Görres-Denkmales in Koblenz.

Koblenz, 24. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung stand hier am Sonntag die Einweihung des Görres-Denkmales statt. Die Feierrede hielt der preußische Kultusminister Dr. Becker, der Görres als einen der Bahnbrecher der modernen politisch-literarischen Publizistik und als einen der größten Patrioten der deutschen Geschichte feierte, der nicht nur die Kultur, sondern auch die Liebe des deutschen Volkes verdiente. Am Anschluß daran überbrachte Baron Buchs als Vertreter des österreichischen Bundeskanzlers, der österreichischen Leo-Gesellschaft, der Vereinigung katholischer Edelleute Österreichs und als Urkankler Görres' berühmte Glückwünsche. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Müsself, Koblenz, das Denkmal in die Obhut der Stadt Koblenz übernommen hatte, folgte die Kanonadenfeier, wobei Professor Dr. Dörfel für den Reichsverband der Deutschen Presse Görres als leuchtendes Vorbild des deutschen Journalismus bezeichnete.

Faschistische Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Rom, 22. Juni. Mussolini hält bei der Eröffnung des Nationalkongresses der faschistischen Industriellen eine Rede, in der er u. a. sagt: Tausende von Industriellen haben ihre volle Zustimmung zum herrschenden Regime gegeben, indem sie an diesem Kongress teilnehmen. Die Berufsstellung der italienischen Industriellen ist durch die Arbeiterklasse festgelegt, die ihnen unzweckmäßig die Vermölung und Verantwortlichkeit für ihre Unternehmungen zuerteilt. Der kapitalistische Wirtschaftsstaat ist in großer Umbildung zu einem corporativen Wirtschaftsstaat begriffen. Im faschistischen System sind die Arbeiter nicht mehr Ausbeutobjekt, sondern Mitarbeiter des Produzenten. Ihr Lebensniveau muss materiell und moralisch gehoben werden. In Italien ist die Politik Fords, die Politik der hohen Arbeitslöhne, nicht möglich, aber es ist ebensoviel ratsam, eine Politik in niedriger Höhe zu betreiben, die der Industrie nur Schaden aufzugeben würde.

Mussolini sprach darauf die Ansicht aus, daß die Lösung der durch den Krieg hervorgerufenen Weltkrise bereits in Sicht sei. Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Frieden zwischen den großen Mächten vorausichtlich nicht mehr gestört werden würde. Unter den Elementen, die eine Lösung der Krise herbeiführen könnten, befindet sich auch das Kapitel der Schulden, Reparationen und Transferierungen. (W.T.B.)

Chinesische Expresserlaubnis.

London, 23. Juni. Nach Meldungen aus Tientsin hat die Regierung im dortigen Kohlegebiet eine gesetzliche Verbundung genommen. Der Besitzer der chinesischen Nordtruppen bei Tschanghsan hat an den britischen Kailan-Kohlenkonzern ein Ultimatum gerichtet und die Zahlung von 100000 mexikanischen Dollar verlangt. Am Rückzahlungsfalle drohte er damit, die Kailan-Kohlengruben in die Luft zu sprengen.

Kelloggs neuer Kriegsverzichtsvertrag.

Zurückweisung der französischen Einwände.

Berlin, 24. Juni. An der neuen, gleichzeitig den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, die bekanntlich auch am Sonnabend in Berlin überreicht wurde, übermittelte die Vereinigten Staaten einen neuen abweichen Kriegsverzichtsvertrag und geben zugleich dem Bunnen Ausdruck, daß nunmehr der Kriegsverzichtsvertrag sofort unterzeichnet werden möge. Hierzu erklären sich die Vereinigten Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit und erbitten eine Zustimmung der Regierungen innerhalb möglichst kurzer Frist. In der umfangreichen zwölf Schreibmaschinenseiten langen, umfassenden Note stellt die französische Regierung zunächst fest, daß die Einwände der französischen Regierung gegen den Abschluß eines Kriegsverzichtsvertrages unzutreffend sind. Weiter stellt die amerikanische Regierung fest, daß nachdem nunmehr sämtliche Antworten der Regierungen vorliegen,

alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag angekummt hätten, bis auf die französische Regierung.

Keine der Antworten der anderen Regierungen habe irgend eine Abänderung des Vertragsentwurfs verlangt. In der Frage der Selbstverteidigung sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß das Recht auf Selbstverteidigung jedem souveränen Staat zukomme, und daß dieser unverzichtbare Grundan nicht besonders im Vertrag genannt zu werden brauche.

Sowohl die Locarno-Verträge in Niede ständen, sei die amerikanische Regierung der Ansicht, daß die Teilnahme aller Locarno-Mächte an dem Kriegsverzichtsvertrag den Locarno-Verträgen nicht widerspreche, sondern im Gegenteil die Garantien dieses Vertrages verdoppeln.

Das gleiche gelte für die Staaten, mit denen Frankreich Neutralitätsverträge abgeschlossen habe. Für den Fall des Krieges würden die Verpflichtungen aus dem Kriegsverzichtsvertrag gegenüber dem Staat, der den Vertrag verletzen sollte, für alle anderen Staaten naturgemäß fortallen.

Die amerikanische Regierung wendet sich dagegen, daß der Vertrag erst von allen oder beinahe von allen Staaten der Welt unterzeichnet werden soll, um Rechtskraft zu erhalten. Die Note sagt, daß dadurch eine unnötige Verzögerung des Inkrafttretens des Vertrages eintreten würde.

Die revidierte Prämambel erkennt ausdrücklich an, daß, wenn in Zukunft ein Staat unter Verletzung des Vertrages zum Kriege schreite, die anderen vertragsschließenden Parteien dadurch diesem Staat gegenüber von ihren Verpflichtungen aus dem Vertrage entbunden sind.

Der Entwurf des Kriegsverzichtsvertrages.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika;

Der Präsident der französischen Republik;

Seine Majestät der König von Belgien;

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik;

General Nobile gerettet.

Nobiles Gefährden noch auf dem Eis.

Berlin, 24. Juni. Wie aus Kingman berichtet wird, ist es dem von Toruberg gesteuerten schwedischen Flugboot, das auf Nobiles Sillernie von der Virgoab abgesetzt war, gelungen, in der Nähe des Vogels Nobiles an Landen und mit Nobile an Bord zurückzufliegen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Vor seiner Rettung hatte Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfangt nach Norden zu treiben. Gleichzeitig beginnt es in schwundende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages beständig zunommen habe. Die italienischen und schwedischen Flieger wollen versuchen, Nobiles Flugzeug, die sich noch auf dem Eis befinden, auch zu retten. Man wird die unterwegs befindlichen Hundertpanne zu größter Eile anstreben. Die „Gitta di Milano“ ist noch heute nach der Virgoab in See gestochen, um besser mit den Schweden zusammenarbeiten zu können.

Wie Nobile nach seiner Rettung erklärt, kämpfen er und seine Leute die ganze Nacht hindurch einen Bergwehrkampf gegen das Eis, das in bestiger Bewegung war. Schollen mit einem Gewicht von hunderten von Zentnern wurden fortgelebt hin und her geschlagen. Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen, und deshalb wurde er als erster geholt und an Bord des Schiffes „Luek“ gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges „Uppaland“ auf dem in Bewegung befindlichen Eis war ein Meisterstück der Fliegkunst und mit größter Gefahr verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verändern drohte. Nobiles Aufstand soll fruchtlos sein. — Während man jetzt daran geht, die Nobile-Gruppe zu retten, hat man von dem zur Rettung aufgestiegenen Amundsen, der selbst in die größten Schwierigkeiten geraten ist, bisher noch immer keine Spur finden können.

Die Erkundungsjahre des „Malvingin“.

Moskau, 24. Juni. Der russische Eisbrecher „Malvingin“ arbeitet sich durch das Eis in Richtung zum 78. Breitengrad vor, von wo aus das Flugzeug weitere Erkundungslinie unternehmen soll. Die Aktion des Eisbrechers ist durch starke Nebel behindert.

Wie der „Malvingin“ berichtet, ist es ihm gelungen, ganz schwache Radiosignale aufzufangen, die von Amundsen zu kommen scheinen. Gleichermaßen erklärt das norwegische Wehrministerium, daß die französische Pathan-Maschine im Hafen einer Insel auf dem Wasser nur mit einem Aktionsradius von etwa 100 Kilometern funknen kann. Da der Eisbrecher „Malvingin“ sich zurzeit noch östlich von der Bäreninsel befindet und der letzte Funkruf Amundens am vorigen Montag um 18,45 Uhr aus jener Region stammte, gewinnt die Annahme stark an Wahrscheinlichkeit, daß Amundsen und seine Begleiter bei der Bäreninsel an einer Insel auf dem Wasser waren und augenscheinlich noch am Leben sind.

Die Ozeansieger in Potsdam.

Potsdam, 24. Juni. Am Sonnabendabend traf die „Bremen“-Flieger, begleitet von einem großen Gefolge von Motorbooten aus Wannsee, am Uftrichtshafen Potsdam ein. Es landete zunächst der Vorbeimarsch von etwa 5000 Potsdamer Schülern und Sportleuten statt. Danach begrüßte der Oberbürgermeister die Ozeansieger, die mit herzlichen Worten antworteten. Die Kapelle des 9. Infanterieregiments und der Potsdamer Männergesangsverein brachten Musikstücke zum Vortrag. Danach fand im Regatta-Haus ein Ehrenfrühstück statt, auf dem mehrere Reden gehalten wurden. Gegen drei Uhr fuhren die Flieger nach Golm zur Einweihung der Segelfliegerschule.

Eisenbahnunglück bei Biberach.

Stuttgart, 24. Juni. Der D-Zug 185, Friedrichshafen-Stuttgart, ist Sonnabend nachmittag 25 Uhr bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf bei Biberach a. R. aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndörper zum Stehen gekommen. Etwa fünfzehn Reisende, darunter der Lokomotivführer, sind leicht verletzt worden. Die Verleugnungen des Heizers sind erster Natur. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Reisenden des entgleisten Zuges sind mit Sonderwagen bis Ulm befördert worden.

Stuttgart, 24. Juni. Zu der Entgleisung des D-Zuges in Ummendorf teilt die Reichsbahndirektion Stuttgart amitlich mit: Die beiden Hilsägen der Bahnbetriebswerke Ummendorf und Ulm waren ratsch an der Unfallstelle; ebenso erschienen in kurzer Zeit die Feuerwehren von Ummendorf und Sanitätsmannschaften von Biberach. Abends noch Reichswärterpioniere von Ulm mit Beleuchtungsapparaten ein. Vom Amtsgericht Biberach ist der Tatbestand sofort festgestellt worden. In der Nacht zum Sonntag wurde das durch die Entgleisung zerstörte Gleis bei der Station Ummendorf durch eine Neerverbindung ersetzt. Seit Sonntagvormittag 10 Uhr kann der Verkehr, der bis dahin durch Umfahrten aufrechterhalten wurde, wieder durchgeführt werden. Die Unterhöhung hat keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Entgleisung etwa auf den Zustand der Gleise oder der Fahrzeuge zurückzuführen wäre. Tagesegen ist zu vermuten, daß der Zug mit großer Geschwindigkeit in die Ausfahrt weiche gegen Biberach eingefahren ist.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Tariferhöhung.

Berlin, 24. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat an den Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat dem Tarifverbundungsamt der Deutschen Reichsbahn gefordert, einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auf Grund dieser Beratungen kann n. a. folgendes erklart werden: Es ist unbestritten, daß es nicht notwendig gewesen wäre, die Frage der Tariferhöhung aufzuwerfen, wenn nicht die Reichsbahn teils durch Gesetz, teils durch Schiedsgericht genehmigt gewesen wäre, ihre Gehälter und Löhne weit über das erforderliche Maßmaß zu erhöhen. Fraglich scheint es, ob nicht ein Teil der von der Reichsbahn geplanten Ausgaben über ihr angemessene Maß hinaus als Auslagenzuwachs betrachtet werden muß und infolgedessen auf Anleihen genommen werden kann. Hierbei erscheint es als eine Pflicht der deutschen Reichsregierung, der Reichsbahn bei der Aufnahme von Anleihen in jeder Weise behilflich zu sein. Tariferhöhung hinaus muß aber die Reichsregierung auch zur Erfüllung des ordentlichen Hafts der Reichsbahn beitragen. Sollte es sich nach Erfüllung aller dieser Voraussetzungen als erforderlich erweisen, daß zur Aufrechterhaltung einer Tariferhöhung der finanzielle Mittelpunkt der Reichsbahn nicht zu umgehen ist, so kommt hierfür in erster Linie eine Erhöhung der Verkehrs-Arbeitslizenzen in Frage. Eine Erhöhung der Gütertarife wirkt sich indirekt auf die gesamte Volkswirtschaft auswirkt, in ungünstiger Weise aus, da ihre Rückwirkung auf die Preisgestaltung nicht zu vermeiden ist.

Dertliches und Sächsisches.

Die sächsisch-thüringische Verwaltungsgemeinschaft gescheitert.

Unter dieser Überschrift verbreitet der deutsch-nationale "Sächsische Zeitungsdienst" folgende Aussäussung:

In der Frage des Abschlusses einer Verwaltungsgemeinschaft zwischen Sachsen und Thüringen scheint nun endlich eine Klärung einzutreten zu wollen. Nachdem die thüringischen Industrie- und Handelskammern sowie die großen Wirtschaftsverbände überhaupt sich gegen einen derartigen Plan ausgesprochen hatten, fand, wie aus Weimar gemeldet wird, nach einer neuen Kabinettssitzung am Mittwochabend wieder eine vertrauliche, interfraktionelle Sitzung sämtlicher bürgerlicher Parteien statt, über deren Ergebnis eine amtliche Verlautbarung zur Stunde noch nicht vorliegt. Es ist jedoch als unumstößliche Tatsache anzusehen, daß von fast allen Parteien, wie schon vorausgesagt worden war, die sächsischen Pläne abgelehnt werden. Die bei den bisherigen kommissarischen Verhandlungen von Sachsen vorgeschlagenen Michlinen, welche u. a. auch die Überleitung der thüringischen Rechnungskammern und des Jenauer Oberlandesgerichts nach Dresden vorsahen, werden als viel zu weitgehend und daher als völlig undurchsetzbar beschaut, da sich bei einem Nez solch weitgehender Gemeinschaften für das kleine Land Nachteile ergeben könnten, welche die erwarteten finanziellen Vorteile wieder aufzuwiegen und das Eigenleben Thüringens gefährden könnten. Vermutlich wird die thüringische Regierung nunmehr Sachsen erklären, daß zunächst einmal nur über die Schaffung einer Justiz- oder Polizeiverwaltungsgemeinschaft verhandelt werden könnte, so daß die weitere Entwicklung der Angelegenheit ganz und gar von der Stellungnahme der sächsischen Stellen abhängt. In Thüringen parlamentarischen Kreisen wird übrigens immer wieder darauf hingewiesen, daß es sich bisher lediglich um unverbindliche Vorbesprechungen gehandelt hat.

Johannistag auf dem Garnisonfriedhof.

Zum Johannistage 1928 fand, von der Vereinigung für die Ausschmückung des Ehrenhains auf dem Garnisonfriedhof besorgt, zum erstenmal eine Gedenkfeier für alle Gefallenen der Dresdner Garnison statt. Unterhalb des Ehrenhains sammelte sich dazu die Menge der Freunde, die 11. Kompanie Inf.-Agt. 10 als Ehrenkompanie, die Kapelle des 8. Bataillons Inf.-Agt. 10, die Abordnungen der Vaterländischen Verbände, vor allem aber die erhebend mächtige Schar der einzelnen, die als Trauernde und Gedenkende gekommen waren. Der Mittag zog über die Gräberreihen mit den vielen, vielen weißen Kreuzen; Fliegergeschwader donnerten in den Hütten, und die Fahnen unten hielten stumm; der Flug an den goldenen Säulen sang manchmal an zu weinen. Dann sprach die Kapelle das Lied vom Kriegsbeginn: Wir treten mit Beten...

Von der Höhe des Ehrenhains, wo neben den Fahnenabordnungen Hunderte saßen und standen, sprach nun

Hosprediger Pfarrer Kehler.

Drei mutige Worte widmete er den Toten: Nicht vergessen! Nicht verloren! Und brandmarkte es als die schändlichste Un dankbarkeit, wenn wir die ver gessenen wollten, deren leuchtende Treue sich bis zu dem Opfer des Lebens für uns erhob. Ihre zu gedenken und ewig zu denken, das sei und heilig Gelübde. Und sei es in der Bewußtheit, daß ihr Tod dennoch nicht vergebens gewesen. Wohl lasst es wie ein Alpdruck auf manchem wunden Herzen, doch es wohl Sinn gehabt hätte, sie hinzugeben, wenn ihr glühendes Werkzeug gerechtfertigt, wenn ihr heiliges Wille, Deutschland zu retten, erfüllt worden wäre. Ach, schwingen wir uns doch einmal hinauf über dies arme Urteil aus der nächsten Nähe. Keine Kraft kann verloren gehen im toten Volkang mechanischer Wirkungen, und in dem Reiche des Weltes sollte es anders sein? Das Blut der Märtyrer ist, als ihr Sterben hoffnungslose Preisgabe erschien, zum Samen der Kirche geworden. Vertraut, daß so auch aus dem Sterben unserer Soldaten ein neues Deutsches Reich ersterben werde. Nur den Weg müssen wir weiter gehen, den sie schritten, nur uns einsetzen müssen wir – und so wird sich ihr Opfer einst krönen – für euer ehrles vaterländisches Wollen, fühlen und handeln.

Vom Friedhof klang, eine Minute stillen Rückbestimmung lang, das Lied vom Kameraden. Und dann beseuerndes Kommando, der Klang der Gewehre, die Ehrensalve über die Schlummernden hin.

Generalleutnant a.D. von der Decken

sprach dann, als Angehöriger dieser Gedächtnismgemeinde, der selbst einen einzigen Sohn hier draußen liegen habe, und

als der militärische Führer, der das Sterben im Felde gesehen.

Das Vermächtnis der Helden ist an zwei Gruppen im unserem Volle gerichtet: an die Eltern und Lehrer als Erzieher der Jugend, und an die Jugend selbst. Wahr und recht bleibt, daß das Wohl der Gesamtheit beruht auf der Opferwilligkeit,ucht und Wahrhaftigkeit der einzelnen. Der Glaube an einen Herrgott, die heile Liebe zum Vaterlande, und beide verbunden mit Gehorsam, Pflichttreue und Selbstsucht haben unsere Gefallenen fähig zu dieser Hingabe gemacht. Vaterlandsliebe, eine gewaltige Kraft, die den Knaben und Jüngling stark und selbstbewußt macht, die ihn geschlossene, fernige Persönlichkeit werden und ihn, bei aller Anerkennung des wertvollen Fremden, sich keines fürchten lasst zur deutschen Art. Diese Eigenschaften gilt es von neuem hineinzupflanzen in die Jugend.

Wer sich an seine Knaben- und Jünglingskraft erinnert, der staunt oft über die Freiheiten und Ungebundenheiten, die den Jugendlichen heute zuliegen. Ihr jungen Leute, sezt selbst dafür, daß sie sich nicht zum Unheil auszulösen, halte euch an der Vaterlandsliebe. Nur das Leben ist lebenswert, das der Gesamtheit nutzt; du, lebe zuerst deinem Volle, und dann lebe dem eigenen Wohl! Wenn wir das belästigen, dann kann unsere Trauer und unser Schmerz sich wohl auch einmal in Juwelen wandeln.

Der Paradesmarsch des Leibgrenadierregiments beendete die Feier.

Der Kampf des Alldeutschen Verbandes.

Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes hielt unter Leitung ihres Vorsitzenden, Dr. Beutel, ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der Vorsitzende des Gaues Oberelbe, Major a. D. Müller, einen Vortrag über die Geschichte des Alldeutschen Verbandes. Dr. Karl Peters, der mutige Erwerber der Kolonie Deutschostafrika für das Deutsche Reich, in der geistige Vater des Alldeutschen Verbandes gewesen, neben ihm Professor Wissenscenus in Leipzig. Der Verband besteht auch dem Namen nach seit dem 1. Juli 1894; fünfzehn Jahre lang ist der Leipziger Universitätsprofessor Hesse sein Führer gewesen. Die Polenfrage und die Lage der Auslandsdeutschen bildeten die ersten Gegenstände der Verbandsarbeit; dem A. B. entsprang die Anregung zur Gründung des Ostmarkenvereins; ihm entstammt auch die Forderung einer deutschen Flotte zur Sicherung des aufstrebenden Reiches. Der Grundfaß der Verbandsarbeit war, daß der Deutsche lernen müsse, zuerst an seinem Volk zu denken, und das Wohl Deutschlands überall rückhaltlos voranzustellen, wie dies anderen Völkern ja selbstverständlich erscheint.

Aber der Kurs der Reichsregierung ging fast unvermeidlich gegen das, was der Verband für notwendig erklärte, und so entstand unter Bülows Kanzlerschaft eine Spannung, bei der sich auch Kaiser Wilhelm II. gegen den Verband wendete. Die Bilanz des neuen Kurzes in alle dem, was sie an Aktien vermisst ließ, zog Hesse bei seinem Vortract auf der Tagung in Plauen im Jahre 1908. Immer mehr verdüsterte sich die Aussäussung des Alldeutschen von der Lage Deutschlands. In der wachsenden Erkenntnis, daß dem Reiche ein großer Krieg drohe, ja, daß dieser unmittelbar bevorstehe, begann der Verband, verstärkte Rüstungen zu fordern; er mahnte zur Schaffung eines wirtschaftlichen Generalkrabes und verlangte den Bau einer ausreichenden Unterseebootsflotte. 1908 starb Hesse; Hesse trat an seine Stelle. In vielbeachteten Büchern, darunter dem Einhard "Deutsche Geschichte", dem Daniel Grymann: "Wenn ich der Kaiser wäre", hatte er bereits eine Fülle wertvoller Anregungen gegeben, in dem Kaiserbuch das Ideal des völkischen Staates angekündigt. So fand der Ausbruch des Weltkrieges die Alldeutschen nicht überrascht, und es gelang unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebens jener Tage, daß selbst sozialistische Politiker, ein Eisner, ein Wilhelm Herzog, umwundene anerkannten, daß, mit dem Worte Herzogs, „nur jene Männer auf dem Posten gewesen waren und lange vor dem Kriege auf die kommenden Gefahren hingewiesen hatten“. Herzog knüpfte die Feststellung daran: „Man fragt sich, warum Hesse nicht österreichischer Außenminister oder Kanzler des Deutschen Reiches gewesen ist. Er wäre jedenfalls nicht überrascht worden.“

Zu einem Vorbereitungskriege hat der Verband, entgegen den Behauptungen seiner Feinde, nie geraten, ebenso wenig wie er jene versteckten Kriegsziele aufgestellt hat, die man ihm angedichtet hat.

Während des Krieges wendete sich die Arbeit des Verbandes je länger je stärker gegen Bethmann-Hollweg, den unglücklichen Ideologen auf dem Kanzlerplatz. Auch jetzt blieb ihm jeder Einfluß versagt; auf Wilsons Antwort im Oktober 1918 hielt er zur Bildung einer Regierung der nationalen Verteidigung auf – vergeblich. Dann die Revolution. Mit der Bambergser Erklärung nimmt der Verband dazu Stellung, kämpft seitdem unermüdlich gegen die Politik des Verzichts, gegen Versailles, den Dawes-Plan, Locarno, Genf; seine Stimme bleibt in völliger Verein-

samung. Über er wird darum nicht nachlassen. Unter seinem Führer, immer noch jenem Hesse, und unerschüttert durch alle Anfeindungen durch die republikanischen Regierungen, die Hesse schon wegen vermeintlichen Hochverrats in Haft genommen haben, wird er seinen Kampf fortführen, bis zum Erfolg.

Besichtigung der Grundstücksentwässerungsanlagen. Am 25. Juni soll auf Grund von § 6 Abs. 4 des Ortsgegeses über die Entwässerung der Grundstücke vom 18. Januar 1924 mit der Besichtigung der Grundstücksentwässerungsanlagen auf ihren baulichen Zustand und ihre ordnungsgemäße Unterhaltung in dem von der Prager Straße, Wiener Platz, Annenstraße, Freiberger Straße, Freiberger Platz, Annenstraße, Martinistraße und Ningstraße begrenzten Stadtgebiete begonnen werden. Die Durchführung wird etwa vier Wochen beanspruchen. Die Besichtigung erfolgt durch sachkundige Beauftragte des Rates, die mit amtlichen Ausweisen versehen sind. Die vom Grundstückseigentümer für die Besichtigung zu entrichtende Gebühr beträgt je nach der dadurch verursachten Mühe 1 bis 10 Mark.

Der Tod in den Bergen. Im Februar d. J. waren drei Leipziger Skifahrer im Tirol von einer Lawine verschüttet worden. Heute ist bei Steinach am Brenner die schon verweste Leiche des einen der Verunglückten, vermutlich des 22 Jahre alten Schriftschrägers Karl Reiche aus Leipzig, aufgefunden und geborgen worden. Man hofft, auch die beiden anderen Leichen bei weiterer Schneeschmelze zutage zu fördern.

Sonnwendfeier am Bismarckturm.

Die Berge um Dresden herum verschwammen in leisen Abendnebeln, hell funkelten die Lichterreihen aus den Straßen, hob sich das Massiv des Ausstellungsturmes. Sonst aber zog der warme Juniabend den dunklen Mantel der Nacht an, als es zu Füßen des Bismarckturmes auf den Nächsten Höhen auflaufte und unter den Klängen der Marschkapelle die östlichen Nationalsozialisten nahten, um hier das Fest der diesjährigen Sommerlounnenwende zu beginnen. Die Flammen lohnen vom hohen Holzstoch und gaben einen feurigen Schwarm von Funken in die Luft, als Ortsgruppenführer H. Gerischer seine Begrüßungsworte sprach, die an dem Denkmal, das dem Gründer des zweiten Deutschen Reiches gelte, in einem Bekenntnis zum Willen und Glauben an das dritte große Deutsche Reich gipfelten. Das Lied vom Hakenkreuz", Gedichtvorlage von Ella Heidig und Walter Bickler folgten. Die Feuerrede hielt Untergauleiter Landwirt Euno Meyer-Weinböhla. Sie galt dem uralt gewachsene Bild des Sonnwendfeuers, dessen Flammen unser Altväterlichen ein reinigendes Sinnbild von Zug und Trug dünkteten, zugleich ein Gelöbnis aussprachen zur Treue an Volk und Sippe. Klein sei das Häuslein, das im Angesicht der Flammen diesen Schwur ausspreche, doch es batte Hoffnungsvor und glaubensbewußt des Tages der Erneuerung zum dritten Reich. Den Treuichwur zum Vaterlande bekräftigte das Deutschlandlied. Nach dem gemeinsamen Ried "Flamme empor" sprachen wiederum Ella Heidig und Walter Bickler Gedichte. Die Feier endete mit dem "Alterniederländischen Dankgebet" und der Einladung an die Freunde und Götter der Nationalsozialisten, gesellig in ihrem Kreise im Oden zu weilen.

Die Kahlsäpfigkeit nimmt zu.

Die Kahlsäpfigkeit unter Männern mittleren Alters tritt häufiger auf als je zuvor. Besonders die Köpfe der im mittleren Alter stehenden Geschlechte können einem Schrecken einjagen, denn man sieht deutlich, wie die Haare ausgehen und kann sich ungefähr ausrechnen, wann sie mit einer Glühbirne verbrämen werden. Ein kahler Kopf ist das Resultat schlechter Blutzirkulation und von Nervosität. Sorgen oder Krankheiten halten die Blutzirkulation auf. Die Kopfschuppen sind das Warnungssignal. Wer dieses Signal rechtzeitig beachtet und durch den Gebrauch von Vooschen für die Befestigung der Schuppen sorgt, der wird den Haarausfall verhindern.

Vooschen erstickt die Kopfhaut und lädt die Nerven. Eine Moisse mit Vooschen gibt Ihrem Kopf neue Frische und neue Kraft zur Arbeit.

Denken Sie morgen gleich an Vooschen, denn der Kopf muß gepflegt werden, wie ein Garten mit hübschen Blumen und Bäumen. Das Haar ist das Laubwerk des menschlichen Körpers. Ein Mann ohne Haare wiehlt wie ein Baum ohne Blätter. Ein Vooschen-Kopf aber sieht prächtig aus.

Das echte Vooschen kostet drei Mark und ist nur in den folgenden Geschäften erhältlich: Apotheker Bork's Drogerie, Reichsstr. 16, Ecke Schnorrstraße; Drog. O. Baumann, Johannstr. 9; Drog. George Baumann, Prager Straße 40; Drog. Gossé & Seidel, Waisenhausstraße 23; Neidenz-Drogerie Kurt Lüderer, Ecke Gruner und Jägerstraße; Parfümerie Paul Schwarzlose, Schloßstr. 13; Drogerie zum Elefanten, Am See 21; in Löbau: Drog. Hartmann Nach., Kesselsdorfer Straße 3; in Neustadt: Salon Kahl, Hauptstr. 20.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Don Giovanni" (7); Schauspielhaus: "Die Bildende" (8); Albert-Theater: "Der lezte Schleier" (8); Residenz-Theater: "Schwarzwaldmädel" (8); Komödie: "Kopf über Schrift" (8); Central-Theater: "Die lustige Sünderin" (8).

† Albert-Theater. Als lezte neue Rolle in dieser Saison wird Frau Hermine Körner die Tieftrolle in dem Lustspiel von Bernhard Weineck "Eine Cousine aus Warschau" darstellen. Erstaufführung Dienstag, den 26. Juni. Anfolge Salsontschub können nur wenige Aufführungen des Lustspiels stattfinden.

† Die Komödie. An Vorbereitung befindet sich das Lustspiel "Die Kombüle" der Liebe" von Hans Sturm.

† Das Dresdner Konservatorium veranstaltet Freitagnachmittags, abends 18 Uhr im Anstaltsaal eine Konzertaufführung des "Goldenen Kreuzes" von Ignaz Brüll vor dem Patronatsverein.

† Der Julius-Otto-Bund unternimmt vom 18. bis 23. Juli im Anschluß an das 10. Deutsche Sängerbundestreffen in Wien eine Reise über Graz, Klagenfurt, Wörther See, Villach, Tauernbahn, Bad Gastein, Salzburg, St. Wolfgang, Schlossbergspiele, Salzburg, Schlosserei (Schloß), München, Starberg, Starberger See, München, Regensburg, Dresden. Dem Bunde hat sich das über 50 Mann starke Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusikanten Deutschlands, Orchestergruppe Dresden, angellossen. Es besteht noch die Möglichkeit, daß etwa 50 Personen, Freunde des deutschen Liedes, an der Reise teilnehmen können. meldungen bei der Geschäftsstelle des Bundes, Kaufmann Paul Tichy, Dresden 16, Türrstraße 2.

† Orchesterakademie. Der Studierende Alfred Klemmert dramatische Abteilung Kammerlärm Dr. Staegemann wurde auf Grund der erfolgreichen Opernaufführung der Ankunft im Leipziger Theater als 1. Vorzeller Bariton an das Landesbühnenamt übernommen. – Zur Feststellung der akademischen Verdienststufe veranstaltet die O. A. auf besonderen Wunsch des genannten Architekten am Mittwoch, dem 27. Juni, 18 Uhr abends, ein Konzert, dessen Programm zu bestimmen ist, daß die verschiedenen Klangwirkungen ausprobiert werden können. Dafür wird jeder Teil des Konzertes eine Nummer für vollbesetztes Orchester, ferner eine Solo-Akkordaline, eine Solo-Gesangs- und Ensemble-Gesangsnummer mit Orchester enthalten. Darüber hinaus singt der Dresdner Männerchor a cappella unter Leitung des Kgl. Musikdir. Winter Männerchor a cappella. Die Reihung des Konzertes liegt in den Händen von Kapellmeister Kurt Stiegler. Interessenten in der Reihe des Konzertes gegen Entnahme eines Programms (Preis 30 Pf.) geholt (Eingang von der Schiffbatterie aus).

† Haydns C-Moll-Quoniam in der Kreuzkirchenvesper. Das von dem Tübinger Musikforscher E. F. Schmidt entlang aufgefunden, bisher unbekannte Quoniam von Haydn, mit dem Prof. Otto Richter am Sonnabend die Dresdner bekannt machte, weicht in seinen Ausmachern, seiner Struktur und musikalischen Ausdrucksweise so vielfach von den großen kirchlichen und Chorwerken des Meisters ab, daß unwillkürlich die Vermutung aufsteigt, eine andere Hand habe daran mit- oder herumgearbeitet. Der weiche neapolitanische Wind, der in manchem Solo weht und dazu führt, daß im Tamburum eine Solobrassche das Wort führt, die sich später im Benediktus in eigenständigen spielerischen Arpeggionen ergibt, weckt solchen Verdacht in erster Linie. Außerdem legt die Auffindung des Werkes in der kleinen Stadt Burgkhausen an der Saale die Wahrscheinlichkeit nahe, daß so leicht eingängliche Soli und die ganze außerordentlich knappe Fassung des Textes für einfache Chor- und Orchestervertähnisse geschaffen waren, ganz abgesehen davon, daß in der musikalischen Erfindung eben doch allenthalben die Hand eines Meisters spuren ist. Tonmalereien, wie man sie bei Haydn sonst findet, und größere thematische Durchführungen fehlen fast ganz. Wir haben es also ganz offenbar mit einem kirchlichen Gebräuchswerk für einfache Verhältnisse zu tun, das auch heute noch seine Wirkung tut.

Dazu passen aufs beste der Kreuzchor, Doris Walde, Franziska Bender-Schäfer, Karl Binnert, Musikdirektor Pannicke, die Philharmonie und Kammerorchester Roskohl. — ch —

† Gesangskonzert Rudolf Gmeiner. In der langen Reihe von Schülerkonzerten, die die letzte Zeit brachte, schritten auch zahlreiche, von Rudolf Gmeiner ausgebildete

stiefmütterlich behandelten Oper Leoncavallos, und anderes mehr. Jedermann, das Programm befaßt, ungewohnt seiner Weitseitigkeit, Kultur und Geschmac. Außerdem gab es einige Kräften Gelegenheit, sich nach ihrer besten Seite hin zu entfalten und zu zeigen, daß sie wirklich schon ganz konzert- und opernreif sind. Gern gedenkt man da z. B. der Sängerin der Variationen von Prokofjeff einmal ost an "Operneinführung" benötigt; jüher Virtuosenzitat, der in blühenden, perlenenden Stakkato-Reihen und Blecketten stilgerecht verlebt wurde. Und der Interpret des (norwegisch gesungenen) "Siddis-Ricis"-Liebchens mit seiner etwas salonmäßigen "Seemannslos"-Sentimentalität, besitzt entschieden ebensoviel gesunde Musikalität und Vortragsgeschmac, wie die Sängerin der Kartenszene aus "Carmen", der "Botan" und "Bajazzo" des Abends, und die Verkörperer einer größeren Duettinnummern aus dem "Wasserschmid". Daß der Zettel als Interpret der 85 Einzelnummern unter anderen Marianne Gmeiner und Irma Schröder v. d. Linde nannte, welche fürztlich mit selbständigem Austraten in Urbachs Pädagogium großen Erfolg hatte, bleibt nicht unerwähnt. Man verleiht einen anregenden Abend, der der pianistisch trefflich befragten Begleiter Rudolf Roskohl Bresdner verdiente Ehrungen einbrachte. F. v. L.

† Die Lichtenstein-Spiele 1928. Nach zwanzigjähriger Pause leben in diesem Jahre die Lichtenstein-Spiele wieder auf, die früher alljährlich am Fuße des Lichtenstein stattfanden und die Erinnerung an den Herzog Ulrich wachhielten. Die Städte Meiningen, Nürnberg und Ulrich haben gemeinsam den Entschluß gefaßt, in der Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli wieder Spiele zu veranstalten. Ein neues, von Karl Widmaier verfaßtes Drama soll dabei seine Uraufführung erleben, in dem natürlich Herzog Ulrich wieder die Hauptperson ist.

† Ein französischer Wikingerpreis. In Paris ist zum erstenmal der vor einiger Zeit gestiftete Wikingerpreis verliehen worden, der nach dem Willen seines Stifters dazu dienen soll, die geistigen Beziehungen zwischen Frankreich und den skandinavischen Ländern enger zu gestalten. Er beträgt 10.000 Franken und soll alle zwei Jahre bald einem französisch geschriebenen Literaturwerk, bald einem Werk der Malerei, Skulptur oder Musik aufallen. Die Jury, der eine ganze Anzahl namhafter Persönlichkeiten angehört, spricht den Preis dem normannischen Dichter Charles d'Orléans zu, dessen Werke der Normannen und ihre Abnorn, die Wikinger, verherrlichen. Der Dichter-Liebhaber und Kommentator Va Chésnais blieb mit nur einer Stimme in der Minderheit.

Weihe des Immelmann-Denkmales.

Johannistag in goldener Sommerpracht. Duft frischer Rosen unter den Niesern des Haines, Drüber blaue Lust, einmal eine rasch vorüberziehende schwarze Wolke, dann wieder blaue Lust. Das war Fliegerwetter am Johannistag vor dem Krematorium. In der hellen Lust kreuzten, manchmal brausend, manchmal nur leise läufend, vier der jüngste in Dresden anwesenden Flugzeuge über der Gedächtnisstätte, über der Traditionskompanie, die unten in den Friedhof einzog, über den fünfzehn Studentenfahnen, die mit ihrer farbenfrohen Begleitung aufmarschierten, und über den mehreren Hundert Menschen, die dachten, an der Feier teilzunehmen.

Immelmanns Mutter war unter ihnen, von Fürst im Flugzeug herbeigekommen, ein Bruder, der im Krieg gleichfalls Fliegerleutnant war, und viele Kameraden, die wie er als Führer oder Beobachter gekämpft oder sonst in der Fliegertruppe tätig gewesen waren. Oberbürgermeister Dr. Ling. h. c. Blüher kam mit Stadtrat Wilhelm. Man sah den Präsidenten des Vandessatoriums, Dr. Seehan, Prof. Dr. Hueppe, Ezzellenz von Zimmermann, Polizeioberk. a. D. von Reinhart und vor allem eine Menge aktiver Herren der Reichswehr und der Polizei, die meisten von ihnen mit dem deutschen Flieger- oder Beobachterabzeichen oder auch mit österreichischen und wohl gar türkischen Fliegerabzeichen geschmückt, alles Zeugnisse aus der großen Opferzeit unseres Vaterlandes.

Die Patrouillenmusik des 1. (Jäger-) Bataillons des Infanterie-Regiments 10, dem die Traditionskompanie der Luftstreitkräfte angehört, spielte "Jesus, meine Zuversicht!"

Die Gedenkrede.

Pfarre Dr. Hauss sprach: "Im Adler von Lille grüßen wir den Helden, der die ersten zwei Jahre bis zu seinem Tode am 18. Juni 1918 für uns gekämpft hat. Wir grüßen seine Mutter, um mit ihr ihres großen Sohnes zu gedenken. Ehre diesem Helden und allen anderen, die sich wie er als Opfer vor dem Altare des Vaterlandes hingaben. Nun haben endlich treue Freunde und Kameraden dieses Ehrenmal geschaffen, die nicht ruhen, bis diese Ehrenschuld an dem großen Toten abgetragen war. Dank gebührt Ihnen und den Spendern, die es möglich gemacht und dem Künstler, der es geschaffen.

Immelmanns wichtigster Wesenzug war seine Hingabe an Gott und sein Gottvertrauen, aus denen auch seine Ritterlichkeit gegen seine Feinde hervorging. Darum hat Gott seinen Namen groß gemacht, daß er erhalten bliebe für die, die noch darauf eingestellt sind, Helden zu verehren.

Warum verehren wir unsere großen Helden? Aus Dankbarkeit für das Opfer, das sie uns gebracht haben. In Bewunderung für die Leistung ihres Lebens auch in einer Zeit, in der das Hervorragende nicht immer angenehm ist. Als Anspruch in der Treue zur Hingabe des Lebens für das Vaterland, das nicht eine Ware ist, die um Parteidinge verschoben werden darf, sondern ein Gut, opferbereiter Liebe wert!

Der "Tannhäuser" sang „Set getreu“. Dann sprach mit schlanken Worten Major Rosenmüller und übergab im Namen des Vereins Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes und des Bundes Deutscher Kriegslieger und Beobachter das von Professor Pöppelmann geschaffene Denkmal der Stadt. Von der Erdgugel aufwärtsstrebend reicht ein jünglinghafter Genius, in den Rechten das Schwert bereitstellend, mit der Linken zu ewiger Höhe. Major Rosenmüller gedenkt des Helden vor allem als des treuen Kameraden und Lehrmeisters, dessen Ritterlichkeit selbst die Feinde anerkannen; denn die Engländer waren es, die ihn zuerst den "Adler von Lille" nannten. Der Genius auf dem Denkmal soll uns, die wir Zeugen des Niederbruchs Deutschlands waren, mahnen, den Kopf nicht hängen zu lassen. Noch haben wir solche Männer, die für sich allein dem Vaterlande das Opfer großer Taten darbringen: Höh und Hünefeld. Bei seiner Wiederkunft an die Jugend fiel die Hülle. — Zum Ende „Ich hab' einen Kameraden“ senkten sich die Fahnen.

Oberbürgermeister Dr. Blüher übernahm das Denkmal in Obhut und Unterhaltung der Stadt. Er schloß die Max Immelmann als Dresdner, der in Dresdner Anstalten die stützlichen Grundlagen empfangen, die ihn zu einem Beispiel idealer, das Leben nicht ablehner Gestaltung machen. Die Stadtverwaltung werde das Denkmal hätten mit elterlichem Stolze und mit gesamtheiterlicher Bewunderung.

Dann sank Kratz um Kratz am Fuße des Denkmals nieder: von den Technischen Hochschule, von den Offizieren der alten sächsischen Armee, von dem Verein ehemaliger Kadetten (Immelmann war sächsischer Kadett), vom Alt-Herrn-Bund und Aktivitas des Akademischen Turnbundes, vom Reichs-Offiziers-Bund, vom Stahlhelm, Ortsgruppe Dresden und Frauengruppe, von der Studentenschaft der Technischen Hochschule, von der Burschenschaft Thuryia, von den Berliner Bundeskorporationen, vom Lehrkreiskommando IV, von der 4. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments, vom Lehrkamer Verein für Luftfahrt, vom Deutschen Luftfahrt- und vom Kriegerverein Großenhain.

Das Deutschlandlied schloß die Feier ab.

Der Dresdner Stahlhelm und der Frontsoldatenstag in Hamburg.

Die Dresdner Stahlhelm-Ortsgruppe widmete den Sonnabend der Auswirkung des Frontsoldentages in Hamburg.

Ein Marsch durch die Stadt führte die Kameraden unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Stahlhelmskapelle vom Stahlhelmheim in der Grunaer Straße am Bismarck-Denkmal vorbei über den Dippoldiswalder Platz zur Chemnitzer Straße und über den Hauptbahnhof zum Vereinshaus, wo eine den großen Saal bis auf den letzten Platz füllende Menge von Damen und Freunden des Stahlhelms die vier Kompanien, 400 Kameraden, erwartete.

Nach dem Einmarsch der Fahnen sang die Versammlung mit Begeisterung das Bundeslied. Zweimal Armeemarsche schlugen mächtig durch. Die

Gesangsprache

hielt der Ortsgruppenführer, Hauptmann a. D. Hauffe, über das Thema: „Zweck, Erfolg und Auswertung des Frontsoldentages Hamburg 1928.“ Der Redner begrüßte besonders die 700 Mitglieder umfassende Stahlhelm-Frauengruppe und betonte, daß der Stahlhelm mit dem Hinblick auf den Aufmarsch der 188 000 in Hamburg nicht ein „Ewiggestrige“ sein wolle. Und doch sei er der Rückblick auf die Größe Deutschlands, die Sicherung der Unabhängigkeit und Wurzelstetigkeit des Stahlhelms gedankt. Im nächsten Jahre werde dieser Aufmarsch eine Viertelmillion Frontsoldaten zum 10. Stahlhelmtag wieder nach Berlin führen. (Großer Beifall.)

Der Redner erinnerte im Hinblick auf den Johannistag an die Gräber derer, die für ihr Volk gestorben sind; daß deutsche Volk wird für sie leben. —

Die mit Fichtengrün und Flior geschmückten Fahnen senkten sich, und die Menge hörte stehend das Lied vom guten Kameraden.

Hauptmann Hauffe gründete seine weitere Ansprache auf die zweite Stahlhelmbootschafft und erklärte die Wahler in ihrem Ausfall als einen seelischen Sieg. Der Stahlhelm führt zum Webgedanken des Volkes. Er verwies auf ein Wort Woltkes: „Eine Regierung, die ihr Volk wehrlos läßt, wäre das größte Verbrechen!“ Weiter erinnerte er an die neuen Abzüge Polens an die deutsch-französische Ver-

Der Giegeszug der christlichen Eltern.

Trotz des Reichstagswahlergebnisses. — Es geht um mehr als Politik! — Festhalten am heidnischen Entwurf.

Das Land der Reformationen bleibt heilig.

Voice des Sächsischen Lehrervereins Schulreife, 26 Stimme für die Sozialdemokraten (Voice Schulsozialrecht) und 2 Stimme für die Kommunisten (Voice Weltliche Schule).

Evangelische Volkschulen in Dresden.

Reihenfolge der Volksschulen	Wahlbez.	Stimmen	christl.	gew.	Eltern
	Stadt	weil.	Eltern	Eltern	Eltern
1. Pestalozzistraße 2 . . .	354	158	10	5	
2. Carolastrasse 4 . . .	150	73	10	5	(-1)
3. Frobelstraße 3 und 1 . . .	388	284	9	6	
4. Glacisstraße 30 . . .	317	180	10	5	(+1)
5. Görlicher Straße 10 . . .	410	186	10	5	
6. Fichtestraße 1 . . .	390	355	8	7	
7. Oppelstraße 37 . . .	374	201	10	5	
8. Konradstraße 12 . . .	405	422	7	8	
9. Georgplatz 4 . . .	543	166	12	3	(+1)
10. Marienstraße 21 . . .	314	161	10	5	
11. Seidenstraße 6 . . .	462	119	12	3	
12. Hebbelstraße 20 . . .	226	381	6	9	(-1)
13. Margaretenstraße 35 . . .	305	164	10	5	
14. Schanzenstraße 2 . . .	279	260	8	7	(+1)
15. Görlicher Straße 8 . . .	209	220	8	7	
16. Wallstraße 29 . . .	214	110	10	5	
17. Waisenbleichestraße 6 . . .	290	188	9	6	(-1)
18. Fichtestraße 17 . . .	367	144	11	4	(+1)
19. Sedanstraße 19/21 . . .	325	104	11	4	
20. Böhmerplatz 16/17 . . .	437	191	10	5	(-1)
21. Freiberger Platz 25/27 . . .	269	205	9	6	(+1)
22. Louisenstraße 40/42 . . .	353	182	10	5	
23. Wackerstraße 19 . . .	268	83	11	4	
24. Handstraße 49 . . .	—	—	11	4	
25. Böhlstraße 42 . . .	577	359	9	6	(+1)
26. Wurtemberger Straße 5 . . .	313	423	6	9	(-1)
27. Markt-Heintz-Straße 24 . . .	267	232	8	7	
28. Marienstraße 39 . . .	483	589	7	7	
29. Kiepauer Straße 22 . . .	588	462	8	8	(-1)
30. Windmühlenstraße 12 . . .	475	106	12	3	(+4)
31. Jungmannstraße 15 . . .	491	264	10	5	
32. Gustav-Hecht-Straße 27 . . .	379	320	7	6	
33. Laubegaster Straße 5 . . .	129	105	5	4	
34. Cossebauder Straße 35 . . .	456	710	6	9	
35. Bünaustraße 35 . . .	600	623	7	8	(-1)
36. Gröbelstraße 1/3 . . .	273	327	7	8	
37. Heribertstraße 34 . . .	667	489	8	7	(+1)
38. Saalhäuser Straße 61 . . .	279	407	6	9	
39. Schleiermacherstraße 8 . . .	345	157	8	3	(+1)
40. Görlitzer Straße 34 . . .	—	—	7	8	
41. Hauptmannstraße 15 . . .	200	275	6	9	
42. Thälertstraße 9 . . .	170	214	7	8	
43. Simsonplatz 2 . . .	201	390	5	10	
44. Salbachstraße 10 . . .	171	98	6	3	
45. Heider Straße 89 . . .	203	328	6	9	
46. Georgplatz 5 . . .	—	—	—	—	
47. Ammonstraße 17/19 . . .	301	172	10	5	
48. Kiedstraße 14 . . .	624	204	11	4	(-1)
49. Gumpowstraße 30 . . .	353	144	11	4	
50. Silbermannstraße 5 . . .	—	—	11	4	
51. Markt-Heintz-Straße 24 . . .	423	234	10	5	(+1)
52. Fiedlerplatz 2 . . .	516	324	9	6	
53. Wallstraße 20 . . .	431	309	8	7	(-7)
54. Böthniger Straße 6 . . .	—	—	7	2	
55. Böthniger Straße 11 . . .	—	—	8	7	
56. Böthnigerplatz 16/17 . . .	—	—	15	0	
57. Böthnigerstraße 40/42 . . .	268	161	9	6	(-1)
58. Weissenstraße 15 . . .	—	—	7	0	
59. Weissenstraße 16/17 . . .	—	—	7	0	
60. Böhme-Viertel . . .	224	108	10	5	
61. Dobritz . . .	64	82	4	5	
62. Loschwitz . . .	—	—	—	—	
63. Blasewitz . . .	332	110	11	4	
64. Laubegast . . .	368	233	7	4	(+2)
65. El-Göschwitz . . .	161	57	11	4	
66. Leuben . . .	203	214/86	6	9	(-1)
67. Dobritz . . .	149	129	8	7	(+1)
68. Leubnitz-Reußstraße . . .	207	154	9	6	
70. Modrik . . .	110	76	5	4	
71. Rais . . .	61	121	5	10	
72. Goldschmidt . . .	87	143	6	9	(-1)
73. Ritter-Görlitz . . .	90	152	6	9	(+0)
74. Ober-Görlitz . . .	85	93	4	5	(+4)
75. Leutewitz . . .	159	174	7	8	
76. Briesnitz . . .	318	390	7	8	
77. Stech . . .	199	159	8	7	(-1)
78. Christliche Geschäftsschule . . .	—	—	—	—	

Bemerkung: Die in Klammern stehenden Zahlen bezeichnen mit + einen Gewalt der christlichen Eltern.

Hochwasser im Bielatal.

Generalprobe des A.D.A.C.-Katastrophen Dienstes in Form einer großen Übung.

1927! Es ist der 8. Juli. Das Vogelschwarmenwerk verglomm in Wasserfluten. Um Himmel schwere Wolken, nach den Bergen der Sächsischen Schweiz zu mächtige Blitze, eine Nacht der Regenschauer, Regengüsse, Wollenbrüche! Am Morgen aber irreten Gerüchte durch Dresden, die Namen Göttelau, Berggassehübel, Glashütte immer wieder nennen, von über 100 Todesopfern sprechen. Dem unglaublichen Lärm folgt der jagende Schrei, das unschbare Grauen, Erstörung... Und die Wirklichkeit war ungeahnt schlimmer! Raum 24 Stunden später standen nebeneinander Helfer aus allen Schichten und Parteien, junge Deutsche, räumten, verbündeten die erste Not. Volksgemeinschaft! Sonnenblick aus dem grauen Himmel, das Parteidienst!

Gestern sind zwölf Monate vergangen. Man baute, die Mühlbahn fährt wieder, Berggassehübel erstand neu... Konnte man aber das tiefste Gefüge der engen Erzgebirgsfälter ändern, Talspalten aus dem Boden stampfen? Verließ der Mai, der Juni nicht gleich trübe, nicht gleich kalt und regnerisch wie im Vorjahr, nur selten unterbrochen von heißen, schwülen Tagen? Konnte das, was harmlos, weiß und klein als Wölchen vom heißen Sommerhimmel lärmenden Schatten brachte nicht jeden Tag wieder die unheilschwangre Pforte des Todes, des Verderbens, des Grauens werden? Warnen die Meteorologen nicht, daß die Sonnenfeldbildung auch in diesem Jahre zu aller Vorsicht mahne? Und steht leichten Endes der Mensch nicht machtlos vor Ereignissen, bei denen die Naturkräfte entschellt und ungebändigt waltend? So trieb Menschenplastik zur Hilfsbereitschaft, die Einstützen zum Nachdenken, die Vorsichtigen zu Taten, um bereit zu sein in jedem Augenblick.

Die Bingenendorfstraße liegt im Morgengrauen da. Doch das leise Ticken der Automobilmotoren tönt, Motorräder rattern hurtig, Boten eilen herbei. Eine große Übung soll beweisen, ob der Katastrophen Dienst des A.D.A.C. (Gau XI) sich bewährt. Die Rollen sind zwar verteilt, doch keiner weiß, wann das Sichtwort kommt. Da, 5.30 Uhr früh fällt es. Der Bürgermeister von Nohenthal hat nach Mitternacht angerufen. Wollenbrüche sind über dem südlichen Bielatal herabgegangen, haben das plätschernde Bachlein zum reißenden Wildstrom anschwellen, über seine Ufer treten lassen, Wege zerstört, Brücken niedergeissen, Menschenleben in Gefahr. Hilfe... tönt es!

Die Bereitschaftstruppe der Dresdner Technischen Nothilfe werden verständigt. Sie verlangen nach Beförderungsmitteln, sie sagen ferner, ihre Reihen seien durch die Ferienzeit gelichtet... Das Telefon fordert aus Bischofswerda, Baugau und Großerhardsdorf Verstärkung. Dort sagt man zu, und sagt doch, die Pirnaer Elbbrücke sei durch Hochwasser nicht befahrbbar... Und da läuft der A.D.A.C. seine Bitten und Wünsche durch den Draht laufen nach allen Richtungen. Nach kurzer Zeit sind für die Dresdner Helfer schon 19 Lastkraftswagen, 30 Personenwagen und 15 Motorräder bereit.

Flugsporttag auf dem Heller – ein Bombenerfolg.

Dresden hatte gestern seinen Tag der Lust. Nach der Weihe des Immelmann-Gedenkmals am Vormittag zeigte am Nachmittag Dresden, daß es sehr wohl etwas für die Feierlichkeiten übrig hat, wenn eine volksökonomische Schau auf dem leicht zu erreichen Heller geboten wird, und – wenn das Wetter danach ist. In der vierten Stunde entwickelte sich auf der Königsbrücker Straße ein so überraschender Zugang, daß sich Autodroschken weigerten, überhaupt dort hinauszufahren, und daß die Polizei, vielleicht ein bisschen zu sehr bedachtam, schon an der Heeresstraße den nicht durchgehenden Fahrverkehr abriegelte, so daß die im Auto Ankommen den doch noch einen ganz hübschen Anmarsch zum Flugsplash hatten. Die Zahl der zahlenden Besucher des Platzes liegt zwischen 30.000 und 40.000, und was sonst in weitem Umkreise den Heller umstand und umlagerte, kann auf etwa dieselbe Zahl geschätzt werden, so daß man annehmen darf, daß dieser Flugsporttag doch etwa

70.000 Dresdner

auf die Beine gebracht hat. Die Aero-Express, Leipzig, Sächsische Fliegenschule, kann mit diesem Erfolge zufrieden sein und wird gewiß Lust haben, die Sächsische Flughafen-Betriebsgesellschaft bald wieder zu einem ähnlichen Unternehmen anzutreten.

Außen dem Kabinenflugzeug Junkers G. 13 nahmen an dem Wettbewerb um den Bulgariapreis die Flugzeuge B. F. B. Flamingo D. 1824, Führer Dr. Gullmann, die „Mirag“ B. F. B. Flamingo D. 1828, Führer Ingenieur Hempel, die „Leipziger Neueste Nachrichten“ Dietrich D. 771, Führer Fritz Reim, die „Leipziger Messe“ Dietrich D. 908, Führer Paul Rothe, teil. Zu ihnen gesellte sich noch unser Dresdner Sportflieger Rose auf seiner Daimler D. 1825, die mit ihrem 20-PS-Mercedes-Motor (die anderen führten Motoren mit 80 und mehr Pferdestärken) vor und nach dem Wettbewerb zahlreiche Flüge mit und ohne Passagier ausführte.

Alles verlief ohne einen Unfall.

Im Pflichtfliegen gelang fast alles, was da an Schwierigkeiten, wie Rückenflug (mindestens 15 Sekunden), halber Rolle aus Rückenlage, Looping, seitlicher Überwurf oder Rolle, Trudeln (steuerlos abstoßen) und Immelmann-Turn, vorgeschrieben war, zur Zufriedenheit. Hier legte Dr. Gullmann mit 42 Punkten und einem 55 Sekunden langen Rückenflug mächtig vor. Hempel erzielte 35, Rothe 24 und Reim 23 Punkte.

Beim Rennen zeigte Hempel auf dem Bulgaria-Flugzeug „D 1121“, einem Naha-Pelikan, einen erstaunlich langen Flug mit stehendem Motor und Propeller, und auf der „Mirag“ zum ersten Male Kunstflüge ohne Motor, so Looping, Rückenflug, Sturz über das Tragdeck, einen langen Segelflug und eine mit großem Beifall aufgenommene Landung mit stehendem Propeller. Dr. Gullmann hatte das Pech, seine Flügel wegen Motorauslesekens abbrechen zu müssen; aber auch er landete glatt.

So ergab

das Gesamtergebnis

folgende Wertung: 1. Hempel 100 Punkte; 2. Dr. Gullmann 82 Punkte; 3. Reim 63 Punkte; 4. Rothe (vorzeitig aufgegeben) 24 Punkte.

Große Spannung lösten natürlich beim Publikum die drei Starts zum

Fallschirmwettbewerb

(Absturzlandung) aus. Auch sie verließen alle glatt und hatten folgendes Ergebnis: B. Schneider (Hamburg) 80 Meter; Ella Tauer (Leipzig) 100 Meter; Erna Kröhl (Dresden) 280 Meter vom Landekreuz gelandet.

Mit besonderer Freude nahm das Publikum die Verkündung eines

Telegramms von Köhl, Hünefeld und Gymnasee auf, in dem auch der Immelmann-Ehrenzug am Vormittag gebucht wurde. Damit eine gelegentliche Erheiterung nicht gefehlt, sagte das Megaphon an, daß ein sechsjähriger Junge seit zwei Stunden seine Eltern suchte; denen sei offensichtlich die Beobachtung der Flugzeuge interessanter gewesen, als der Verbleib ihres Jungen.

6.15 verläßt der erste Wagen das Dresdner Weichbild. Wenige Minuten später sind 150 Helfer auf den schnellen Gummirädern unterwegs. Auf der Elbe jedoch schlurren die Motorboote des A.D.A.C. bergwärts, denn auch von Bischofswerda, Baugau und Großerhardsdorf führen, die vom A.D.A.C. alarmierten Fahrzeuge ja Helfer herbei, sie müssen jedoch auf den Motorbooten nach dem rechten Elbauer übersehen werden. Die schweren Wagen dürfen die Brücke nicht passieren. Motorroutenkratzer, bläulicher Benzindampf, an schlappenden Häusern, am Pillnitzer Schloß geht es nach Kopitz, dann nach Pirna. Gegenüber dem Ruderhaus ist schon Leben an der Elbe, Hammerklänge erklingen, Ketten klirren, Pontons breiten sich... der Notsteg ist fast fertig. Auf dem Wasser aber harren die Schuppen und Motorboote fertig zum Übersehen. Das erste Hindernis ist genommen!

Unterdessen haben linkselbisch die Wagen und Krasträder Pirna weit im Rücken. Die „leichte Kavallerie“ des Katastrophen Dienstes, die Motorräder, sorgen für Kühlung, furchtlos fahrende Anmarschräder aus, bergen geht es in die Föhren und Tannen des erzgebirgischen Waldes an Röhrschwitz, an Hermisdorf vorbei, dann über Schönau und Waldwege hinunter zur Ottomühle, dem Sitz der Oberleitung.

Inzwischen aber ist Leben in dem stillen, idyllischen Tal geworden. Die Ausflügler machen verwunderte Augen und von den blauen Sandsteinfelsen holt Werkzeug in die Sonntagsküche. An der Ottomühle dampfen die Felsküchen, Motorradfahren und Wagen mit Drahtrollen laufen nord- und südwärts, um Bevölkerungsverschreitung zu leeren. Feuerwehruniformen tauchen überall auf zum Ordnung und Absperren. Das rote Sanitätskreuz ist an Wagen und Uniformen zu sehen. Dort aber, wo die Biela böhmischen Boden kaum verlassen hat, wenig südwärts von dem herrlich gelegenen Eliland, donnern Explosionen, die Sandsteinfelsen zerstören, um mit ihren Trümmern, der an Schotter zerkleinert wird, einen Notwehr über die Biela hinweg zu bauen – keine Übungssarbeit, er wird als Weg für die Holzaufzufuhren bleiben! Sausen aber die Helfer durch lange Hängetreppen, so knirschen die Sägen auch, das Balkenwerk liegt da, die Rundpfähle folgen, die Hämmer knallen und die Brücke wird sichtbar. Dresdner „Teno“-Leute sind hier am Werk, darunter die Abaline der Seemannsschule. Andere Bereitschaftstruppen arbeiten an dem Höllweg, von der Ottomühle bis überhalb der Schweizermühle zu der Bielabrücke, die völlig neu hergerichtet wird. Eisenträger leuchten merrigrot auf, Rundpfähle stehen auch hier bereit. Und das alles vollzog sich in der Ordnung, wie sie nur eine gründliche und glänzende Vorarbeit verbürgen kann. In den frühen Nachmittagsstunden war die Hauptarbeit getan und die Felsküchen durften den Helfern das wohlverdiente Mahl spenden. Vertreter der Staatsbehörden, der Stadtbehörden, der Gemeinden weit aus dem Umkreis verfolgten die groß angelegte Übung, mit deren Gelingen der A.D.A.C. den Wert seines „Katastrophen Dienstes“ voll und ganz bewiesen hat. Möge er noch weiter ausgebaut werden! Aber möge er auch nie im Ernstfall verwendet werden müssen!

Eine Protestversammlung gegen die Aufhebung der Dresdner Jahrmarkte

war für den Abend des Jahrmarktsabends nach dem Saale des „Odeums“ einberufen worden, und zwar von dem Reichsverbande ambulanter Gewerbetreibender Deutslands (Ortsgruppe Dresden) und von dem Verbande Sächsischer Händler, Schauspieler und Marktreisender (E. V. Sitz Dresden). Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden vom Reichsverbande, Emil Bankmann, sprach zunächst als Referent über das Thema:

Die Aufhebung der Dresdner Jahrmarkte

Otto Albinus vom Sächsischen Verbande. Für die Aufhebung der Jahrmarkte würden immer und immer wieder verkehrstechnische Gründe ins Feld geführt. Aber es sei ja nur an wenigen Tagen des Jahres Jahrmarkt, und aus Anlaß von Festen, Umzügen und Kongressen würden doch oft genug ganze Straßen und Plätze für den Verkehr gesperrt, ohne daß man ernste Bedenken dagegen geltend mache. Dass sich die Stadtbehörden gegen die weitere Abhaltung der Jahrmarkte wenden, liege vorwiegend daran, daß die bürgerlichen Personen die ambulanten Gewerbetreibenden, ihre Geschäftsführung und ihre Existenzbedingungen gar nicht könnten. Man höre zuviel auf die Stimmen der ortsbürgerlichen Geschäftslute, die die Konkurrenz fürchteten. Die Jahrmarktsleute dürften aber für sich in Anspruch nehmen, daß sie preisregulierend wirken; darum würden die Jahrmarkte auch vom großen Publikum geschätzt und eifrig besucht.

Als zweiter Referent sprach Willi Böck (Berlin) als Vertreter des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender über:

Die uns drohenden Schäden der vorgeschlagenen Beschränkungen bei Änderung der Reichsgewerbeordnung.

Der Redner wandte sich besonders gegen die von interessierter Seite gemachten Änderungsvorschläge zu den Paragraphen 65 bis 80, denen zufolge „die Zahl, Zeit und Dauer der Messen, Jahr- und Wochenmärkte vorwiegend unter Berücksichtigung der Verkehrsbedürfnisse“ festgesetzt werden sollten, so daß z. B. auch die Art der auf Märkten feilzuabtretenden Waren bestimmt werden würde nach den Wünschen und Interessen der anlässlichen Handelsbetreibenden. Der Referent konnte bereits über Schritte und Eingaben berichten, die von Seiten des Reichsverbandes unternommen worden sind, um gegen die planmäßige Abschwächung der ambulanten Gewerbetreibenden durch eine ungünstige Neufassung der Reichsgewerbeordnung Front zu machen.

Nachdem noch Stadtverordneter Wirthgen im Namen der deutsch-nationalen Fraktion des Stadtparlaments und Stadtverordneter Schrapel für die kommunistische Fraktion – allerdings im Gegensaite zu ihrer Stellungnahme bei der Abstimmung in der entscheidenden Stadtverordnetenversammlung – sich gegen die Aufhebung der Jahrmarkte erklärt hatten, einigte sich die Versammlung auf folgende

Entschließung:

„Die am 28. Juni im „Odeum“ zu Dresden einberufene, karlbesuchte Protestversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und erhebt einstimmig Einspruch gegen den vom Rat und vom Stadtvorordnetenkollegium gefassten Beschluss, die Dresdner Jahrmarkte aufzuheben. Die zuständigen Ministerien und Behörden werden erachtet, diesem Beschlüsse nicht stattzugeben. Denn durch die Aufhebung der drei großen Märkte in Dresden würde eine gewaltige Schädigung des allgemeinen Wirtschaftslebens herbeigeführt werden und zugleich ein seit Hunderten von Jahren bestehender, sich immer schlicht und recht durchs Leben schlagender Gewerbestand erwartet werden. Dies würde auch der Verfassung des Deutschen Reiches, nach der jeder Stand mit gleichem Recht behandelt werden soll, vollständig widersprechen. Die heutige Verfassung der Marktleidenden (Großisten, Lieferanten, Spediteure, Fabrikanten und ambulanten Gewerbetreibende) erhoffen, daß die oberen Behörden weiteren berechtigten Wünschen und Ansprüchen Rechnung tragen und der plötzlichen Aufhebung der Dresdner Jahrmarkte die Genehmigung ver-

Rundfunkprogramme.

Montag, den 25. Juni 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

12 Uhr: Mittagsmusik mit Kunstuhrwerk. 2.30 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agnus. 4 Uhr: Studientrat Böldner und Sektor Claude Gruber: Grammofon. 4.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirigent: Dr. H. R. Düste. 6.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Hausfrauen, Kranken, Angestellten, Arbeitslosen und Unfallversicherung). 6.30 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch für Anfänger. 7 Uhr: Übertragung aus der Staatsoper Dresden: „Der Giove“ (Don Juan). Oper in zwei Aufzügen von Lorenzo Da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Musikalische Leitung: Fritz Busch. Spielleitung: Dr. Walther Stegemann. 8 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 10.15 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Waldo Osterdorff und sein Orchester.

Berliner Sender.

8.30 Uhr: Helene Braun: „Unsere heutige Jugend.“ 4 Uhr: Dr. Max Hochdorf: „Kleine Geschichten von großen Leuten.“

4.30 Uhr: August Boehmer: „Technische Wochenblätter.“ 5 Uhr: Kammermusik: Lambino-Quartett: Nicolas Lambino (1. Violinist), Altrei Weier (2. Violinist), Frieda Mothes (Viola), Gottfried Neander (Cello). Karin Rohander (Violoncello).

6.45 Uhr: Reichsanwalt Dr. Fritz Weinberg: „Rechtsfragen des Automobilverkehrs“ (Bestimmungen über die Verkehrsordnung). 7.10 Uhr: Paul Kipring: „Das Dresdner Handwerk, ein Herkunfts-Kunst-Handwerk.“

7.30 Uhr: Dr. Ing. Walter Adrian: „Von der Sprache des Ingenieurs.“ 8 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch: „Vatervermögensfesten der deutschen Bühne“ (Goethe und Ammermann).

8.30 Uhr: Internationaler Programmaustausch. Übertragung von der Wölfe Radio, Warschau. Dirigent: George Hirschberg. Orchester der Warschauer Philharmonie. Halina Leska (Gesang).

Königswusterhausen.

12 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

3 Uhr: Dr. Heller: „Gefieder und Schnabel.“

4 Uhr: Studientrat Böldner und Sektor Claude Gruber: Grammofon.

4.30 Uhr: Curt Kramarski: „Heiteres aus dem Theaterleben des 18. Jahrhunderts.“

5 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.

6 Uhr: Albert Lorenz: „Die deutsche Kleinstadt in der Dichtung.“

6.30 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch für Anfänger.

6.45 Uhr: A. Möller: Was muß der deutsche Landwirt von der Erbschaftsteuer wissen?

7.20 Uhr: Min-Rat Berlohe: „Das Wasser als Freund und Feind des Menschen.“

Ab 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

12 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

13 Uhr: Dr. Heller: „Gefieder und Schnabel.“

14 Uhr: Studientrat Böldner und Sektor Claude Gruber: Grammofon.

15 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.

16 Uhr: Paul Kipring: „Das Dresdner Handwerk, ein Herkunfts-Kunst-Handwerk.“

17 Uhr: Dr. Ing. Walter Adrian: „Von der Sprache des Ingenieurs.“

18 Uhr: Dr. Wolfgang Hoffmann Harnisch: „Vatervermögensfesten der deutschen Bühne“ (Goethe und Ammermann).

19 Uhr: Internationaler Programmaustausch. Übertragung von der Wölfe Radio, Warschau. Dirigent: George Hirschberg. Orchester der Warschauer Philharmonie. Halina Leska (Gesang).

20 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

21 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

22 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

23 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

24 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

25 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

26 Uhr: Studientrat Grubel und Sektor Mann: Englisch.

27 Uhr:

Zurten Sport / Wandern

Tagung für Turnlehrer-Bildung.

Gemeinam veranstaltet vom Deutschen Reichsbund für Turnen und Deutschen Turnlehrerverein fand am Sonnabend in Berlin eine Tagung für Turnlehrerbildung statt. Eröffnete Dr. Ewald konnte eine außerordentlich zahlreich erschienene Versammlung begrüßen, u. a. viele Vertreter von Verbänden. In seiner Eröffnungsansprache wies er darauf hin, daß die der Tagung zugrundeliegende Frage dringend einer Klärung bedürfe. Desterreich sei auf diesem Weg vorangegangen und habe bereits eine einheitliche Turnlehrerbildung erreicht, während in Deutschland in dieser Beziehung noch die größten Bedenken bestanden. Aufgabe dieser Versammlung und der sich ihr anschließenden Turnlehrer-Tagungen sei es, Richtlinien festzulegen, auf Grund deren die einzelnen Bundesverbände zu einer gemeinsamen Regelung kommen.

Nach einem Einführungsvortrag von Professor Dr. Springer (Universität Berlin) über die „Verantwortlichkeit des Turnlehrers“ (den wir ausführlich wiedergegeben haben; s. o.) sprach Professor Matthäus (München) über „Die Aufgaben der Turnlehrerbildung“. Er führte aus: Es kann nur einen Standpunkt darin geben, daß Richtlinien, nach denen die Turnlehrerbildung zu erfolgen hat, Rücksicht auf das Bedürfnis der Jugend nehmen. Es ist erste Aufgabe des Turnlehrers, die Jugend in allen körperlichen Bereitstellungen auszubilden. Dazu muß er selbst Meister darin sein, denn nur das können führt zum Können. Dieser Weg ist heute nicht mehr so einfach wie früher, der Übungsbereich ist viel größer, technisch ganz anders ausgebaut. Das Kampfsport hat hohe Bedeutung. Wahre Körperbildung ist nicht mehr möglich ohne das Pustische. Ein so vorgebildeter Lehrer kann zunächst nur guten technischen und formalen Unterricht erzielen, er kann ein guter „Trainer“ sein, er ist damit aber noch lange kein Lehrer. Soll er auch das werden, so darf seine Ausbildung nicht auf Grund verschiedenartigster Methoden erfolgen, sie muss vielmehr auf gemeinsamen Grundannahmen beruhen und auf breiter Grundlage vor sich gehen, wie ja auch ihre Auswirkung überaus weit reicht. Um das erreichbare Ziel zu erreichen, ist es notwendig, den Turnlehrer zu bestreiten von der inneren Bereitschaft, die durch die heutige Mannigfaltigkeit der Ausbildung hervorgerufen wird. Hier gilt es, Wandel zu schaffen. Nicht um Standes-, Klasse- und Geschäftsräumen handelt es sich, sondern um eine Zukunftssfrage unseres deutschen Volkes.

Professor Ulrich (Leipzig) legte hierauf die Wünsche der Turnlehrerföderation zur Turnlehrerbildung im einzelnen dar. Zum Schluß unterbreiteten Dr. Neudorff, Direktor der Preußischen Hochschule f. L. und Dr. Dietrich, Senator der Deutschen Hochschule f. L., Vorschläge zur Klärung einer verfehlten Turnlehrerbildung, zu denen noch einer kurzen Pause die Versammlung in freier Diskussion Stellung nahm.

Polizeisportvorführungen in der Jahreshau.

Die Polizeisportvorführungen auf der Noblessaum, die morgen, Dienstag, nachmittags 8 Uhr stattfinden, enthalten zunächst rein sportliche Vorführungen, die unter Leitung von Polizeioberteuführer Buch, und weiterer Vorführungen, die unter Leitung von Polizeioberteuführer Klemm stehen. Die Vorführungen beginnen mit dem Ginnastik der Beamten der 5. Bereitschaft, die anschließend Freilübungen zeigen wird. Von der 6. Bereitschaft wird sowohl Angelmannschaft als von der 7. und 8. Bereitschaft Wedelgymnastik gezeigt. Beamte der 6. und 8. Bereitschaft führen sodann Übungen an der Gitarre, am Beck und Tischspringen vor. Beamte der 8. Bereitschaft zeigen die Polizeigriffe, wobei der eine Teil der Beamten als Kanister gefüllt ist. Von der 5. Bereitschaft wird zum Schluß der sportlichen Vorführungen ein Quartett der Schuhpolizei in der Uniform von 1914, die von Beamten der berittenen Abteilung durchgeführt wird.

Sportspiegel.

Ein schwedischer Weltrekord und zwei schwedische Landesrekorde wurden in Stockholm aufgestellt. Arne Borg schwamm 1000 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 21:18,4. Darina die 200 Meter Brust in 2:52,6 und Maud Sundberg die 100 Meter Brust Damen in 1:27.

Der frühere deutsche Amateurboxmeister Alipel trainiert zurzeit Polens Olympia-Boxer.

Die Tschecho-Slowakei wird an den Olympischen Spielen u. a. mit etwa 15 Leichtathleten und 10 Radfahrern teilnehmen.

Der Große Preis der Tschecho-Slowakei für Motorräder, der am 1. Juli in der Umgebung Prags ausgetragen wird, wird auch von einer Anzahl deutscher Fahrer betrieben. Es sind dies Thumann, Winkler und Klein. Von deutschen Radfahrern sind vertreten: Hilde, B. M. B. und D. A. B.

Das Programm für die Deutschen Berufs-Radmeisterschaften in Köln wurde nunmehr endgültig wie folgt festgesetzt: 12. Juli Berufskundigung des B. D. B. Verhandlungsabend; 13. Juli Beurteilung durch Regierung und Stadt, Beginn der Sommersitzung des B. D. B. Fliegermeisterschaft, in Köln-Mülheim; 14. Juli Beurteilung der Presse, geschäftliche Verhandlungen, Beleuchtung der Abteilungen; 15. Juli Siegermeisterschaft über 100 Kilometer, Abschlußfeier; 16. Juli Rheinfahrt.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.-30. Juli 1928

Vom 14. Deutschen Turnfest in Köln.

Man muß es den Organisatoren des 14. Deutschen Turnfests vom 21. bis 30. Juli in Köln zugeschreiben, daß sie ganze Arbeit leisteten. Ein Meisterstück hat zweifellos der Wohnungsbauhochschul gemacht, denn es nicht nur gelungen ist, für jeden Turner, der seine Teilnahme der Frei angemeldet hat, ein gutes Quartier bereitzustellen, sondern der jetzt auch noch auf Grund eifrigster Verarbeitung in der Lage ist, eine weitere Anzahl von Bürgergästen zur Verfügung zu stellen. Jedem Turner, der sich jetzt noch entschliebt, um sich teilzunehmen und die Freizeit zu lösen, kann noch ein Quartier in guten bürgerlichen Hause garantieren. Allerdings muß er sich sofort anmelden und den notwendigen Beitrag (Wett zu 30 Pf. für 5 Tage, So zu 15 Pf. für 5 Tage, nämlich von 20. bis 30. Juli) an den Hochbaubauhochschul des Deutschen Turnfests, Postfach 2000 Köln 1406, überweisen. Den unangefleckten Bewohner kann es auch gelingen, so viel Decken zur Ausstattung der Mäusequartiere zu beschaffen, doch jeder Turner und jede Turnerin in der Unterkunft gegen Stand-Hinterlegung von 5 Pf. eine Decke mit Rückgratsteinen erhalten. Stand-Hinterlegung von 5 Pf. eine Decke mit Rückgratsteinen erhalten kann. Den Festbesuchern wird damit das Münznehmen einer Decke abgenommen.

Den einzelnen Turnfreunden sind jetzt auf Grund der Anmeldungen und der Sonderfälle die endgültigen Wohnbezirke zugewiesen und bekanntgegeben worden. Von Köln aus werden den einzelnen Kreisfaktarten des Stadtplanes zur Verfügung gestellt, aus denen jede einzelne Straße, die Lage des Kreisstandortquartiers, welches gleichzeitig die Kreisgeschäftsstelle ist, die verschiedenen Verbindungs möglichkeiten zum Stadion und zum Stadtbüro zu ersehen sind. Der Verstand der Wohnungsarten hat bereits begonnen, die Kreisfaktarten und in den Händen derjenigen Teilnehmer, die sich rechtzeitig angemeldet haben.

Die Quartiere besitzen der 15 deutschen Turnkreise während des Turnfestes sind wie folgt verteilt: Kreis 1 (Nordosten) südlich innerhalb der Ringstraßen von Köln; Kreis 2 (Südosten) ebendort; Kreis 3a (Vommer) in den Vororten Aletshausen und Euskirchen; Kreis 3b (Brandenburg) in den Vororten Aletshausen und Euskirchen; Kreis 4 (Norden) südlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 5 (Unterwesel, Emmerich, Niederrhein); Kreis 6 (Düsseldorf); Kreis 7 (Oberwesel) südlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 8a (Weisweiler, Düsseldorf) in den Vororten der Ringstraßen; Kreis 8b (Köln-Nippes) in den Vororten Ehrenfeld und Mülheim; Kreis 9 (Mittelrhein) in den Vororten Ehrenfeld und Nippes; Kreis 10 (Boden) westlich außerhalb der Ringstraßen; Kreis 11 (Gremmendorf) in Mülheim; Kreis 12 (Gremmendorf) im Norden vom Rhein; Kreis 13 (Gremmendorf) im Süden vom Rhein; Kreis 14 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 15 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 16 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 17 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 18 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 19 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 20 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 21 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 22 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 23 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 24 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 25 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 26 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 27 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 28 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 29 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 30 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 31 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 32 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 33 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 34 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 35 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 36 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 37 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 38 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 39 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 40 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 41 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 42 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 43 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 44 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 45 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 46 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 47 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 48 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 49 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 50 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 51 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 52 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 53 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 54 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 55 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 56 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 57 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 58 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 59 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 60 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 61 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 62 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 63 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 64 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 65 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 66 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 67 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 68 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 69 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 70 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 71 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 72 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 73 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 74 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 75 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 76 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 77 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 78 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 79 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 80 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 81 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 82 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 83 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 84 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 85 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 86 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 87 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 88 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 89 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 90 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 91 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 92 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 93 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 94 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 95 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 96 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 97 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 98 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 99 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 100 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 101 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 102 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 103 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 104 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 105 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 106 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 107 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 108 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 109 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 110 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 111 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 112 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 113 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 114 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 115 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 116 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 117 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 118 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 119 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 120 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 121 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 122 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 123 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 124 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 125 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 126 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 127 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 128 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 129 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 130 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 131 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 132 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 133 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 134 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 135 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 136 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 137 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 138 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 139 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 140 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 141 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 142 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 143 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 144 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 145 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 146 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 147 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 148 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 149 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 150 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 151 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 152 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 153 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 154 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 155 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 156 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 157 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 158 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 159 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 160 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 161 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 162 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 163 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 164 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 165 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 166 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 167 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 168 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 169 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 170 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 171 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 172 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 173 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 174 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 175 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 176 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 177 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 178 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 179 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 180 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 181 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 182 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 183 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 184 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 185 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 186 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 187 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 188 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 189 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 190 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 191 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 192 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 193 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 194 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 195 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 196 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 197 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 198 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 199 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 200 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 201 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 202 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 203 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 204 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 205 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 206 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 207 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 208 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 209 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 210 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 211 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 212 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 213 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 214 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 215 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 216 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 217 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 218 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 219 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 220 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 221 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 222 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 223 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 224 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 225 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 226 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 227 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 228 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 229 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 230 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 231 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 232 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 233 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 234 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 235 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 236 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 237 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 238 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 239 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 240 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 241 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 242 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 243 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 244 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 245 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 246 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 247 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 248 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 249 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 250 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 251 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 252 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 253 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 254 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 255 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 256 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 257 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 258 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 259 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 260 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 261 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 262 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 263 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 264 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 265 (Gremmendorf) im Süden von Köln; Kreis 26

B. I. B.-Fortuna—Chile 3:2 (2:0).

Die 15.000 Zuschauer, die am Freitag den kompaktilen Südamerikanischen Gästen auf dem Sportplatz Leipzig-Wilhelmsburg aus einem begleiteten Empfang bereiteten, haben ein großes Spiel voll technischer Feinheiten, das die Chilener nur durch ein teilweise Verlegen vor dem Tor verloren haben. Sie gelangt es nicht, was der Fußballsport an Schönheiten aufzuweisen hat und was ein Mannschaftssieg in sich haben muss, um sich erfolgreich durchzusetzen. Und, was besonders hervorgehoben werden muss, die Chilener spielen außerordentlich fair und nahmen die Niederlage als etwas Unabwendbares hin, obwohl es schon, als wäre Nichter-Fortuna, der glückliche Schlag der letzten Minute, seitens gewesen.

Die Leipziger Kombinationsmaschine kam erst sehr spät in Schwung und kämpfte mit großem Mut um den Sieg. Ihr weitaußerster Mann war Schmidt (B. I. B.) im Tor, der die härteren Völle in sicherer Weise hielt. Neben ihm wäre dann noch der rechte Verfechter Schmidt II (Fortuna), außerdem auch Hermanns (Fortuna) zu nennen. Die Tore für Leipzig stiegen in der 18. und letzten Minute vor Halbzeit durch Bodecke (B. I. B.) und Streich (Fortuna) sowie durch seinen Klubameraden Richter in der letzten Minute vor Schluss.

Chile liegt in Köln.

Die Olympia-Fußballmannschaft Chile spielt in Deutschland zum letzten Mal in Köln gegen die vorläufige Städtemannschaft und gewinnt 2:1 (1:1).

Hamburger Sportverein Norddeutscher Meister.

Als letzter der sieben Landesverbände des Deutschen Fußballsverbands hat nun endlich auch der Norddeutsche Sportverband seinen Meister ermittelt. Der O. S. B.-Platz war noch nie so voll wie am Tage dieses Entscheidungsspiels. Hamburg trat ohne Harter an und konnte trotzdem das Spiel bei meist überzeugender Spielweise mit 2:1 (1:1) gewinnen. Bald nach dem Anpfiff gab es einen Handelmeiter für den O. S. B., der aber nicht verwandelt wurde. Nach etwa 10 Minuten kam Beder bei einem Angriff von Sudwala zu Fall und aus dabei eine Schenkenrührung, die ihn ansaß, fortan nur als Stütze misszuwirken. Der Hohlschiner Mittelfeldspieler Hubig hätte hierbei das Abbrunsttor erzielen können. In der nächsten Minute schlug Horst für den O. S. B. aus und so blieb es bis zum Wechsel. Riescher war der O. S. B. meist überlegen. Einige Hohlschiner Angriffe schließen an der vorzülichen Arbeit des Hamburger Torhüters. Erst drei Minuten vor Schluss konnte der O. S. B.-Sturm zum zweiten und siebzigsten Tor kommen, und zwar durch den für Harter eingetauschten Wöller.

Der O. S. B. ist nunmehr Meister, während Holstein-Kiel um die zweite Vertreterrolle des Nordens bei den Spielen um die deutsche Meisterschaft noch mit Union-Hamburg zu kämpfen hat. Union und Viktoria Hamburg traten sich auf Delsland im Pokalspiel. Union gewann mit 2:1.

Hertha B.S.C. auch Pokalmeister.

Hertha B.S.C. gegen B. B. Luckenwalde 9:2 (5:1).

Die selten und in Berlin noch nie vollbrachte Tat, Doppelmacher zu werden, schaffte der Hohlschiner der Reichshauptstadt, Hertha B.S.C., am Sonnabend vor etwa 12.000 Zuschauern. Der Luckenwalder B. B., der wie vor vier Jahren wiederum bis ins Endspiel gekommen war und in dem wie damals Hertha B.S.C. der Gegner war, erwischte sich nur vor der Pause als ernst zu nehmender Gegner. Nach Seitenwechsel völlig gerüstet, mussten sich die Provinzler Tor auf Tor gefallen lassen. Der Meister war in glänzender Spiellaune, obwohl er mit wehrhaften Erfolg antrat und es in der Außenverteidigung fast haperte. Die weitauferste überlegene Spielfluktur jedoch gab dem Sturm ein Übergewicht, das sich in dem 9:2 auch richtig ausdrückt. Erwähn sei noch, dass Hertha B.S.C. nun mit Geschäft die Verbände, mit Göte die VfB-Meisterschaft gewann, doch sich alle die beiden Hertha-Torwächter die Ehre der Saison 27/28 redlich geteilt haben. Das zweite Tor der Luckenwalder fiel übrigens mit dem Schlusspfiff fast zusammen. Torschützen waren bei Hertha: Süß dreimal, Ruch zweimal, Gremel zweimal, Hartmann und Göbel je einmal.

Hakoah wieder Amateuruverein.

Der Rückzug des Wiener Fußballvereins Hakoah hat auf Antrag seines Gründers und Ehrenpräsidenten einstimmig beschlossen, die Fußballsektion nicht mehr auf professionalem Basis zu führen und zum Amateurtum zurückzuführen. Maßgebend für diesen Entschluss war der Abstieg Hakoahs in die zweite Liga.

Prager Fußball: Slavia Prag schlägt Sparta Prag 4:1. Fußballsport am Montag: Heute 6.30 Uhr stehen 8 auf dem Spielfeld: 1. Platz: B. B. Luckenwalde 1. in einem Beleidigungsspiel gegenüber.

Gärdle-Handballspiel Dresden gegen Halle 7:5.

Vor einer knalligen Zuschauermenge war es der Dresdner Städtemannschaft vergönnt, gegen Halle verdient die Oberhand zu behalten. Die Dresdner begingen den taktischen Fehler, den Außenhalben zu vernachlässigen und den Innensturz zu überlassen. Dadurch gelangte das Team in erster Linie seinem guten Torschützen Bär (D. S. C.) zu verdanken. In der Verteidigung war Merzerga (Gust. Ruth) besser als Seller. Der beste Mann im Angriff war der Hohlschiner Böhme, dagegen hatte man vom Stürmeführer Schöna mehr erwartet. Dresden ging durch zwei Treffer von Böhme in Führung, bis zur Pause verbreiterte Halle durch Burck auf 2:1. Kurz nach Wiederaufgang glich Halle aus. Hierauf erzielte Böhme drei weitere Tore für Dresden. Burck verbesserte das Ergebnis auf 5:3. Bis zum Schlusspfiff waren die Dresdner noch einmal durch Böhme und Schöna erfolgreich, während Halle zwei Treffer durch Schlimann und Burck entgegenstellte.

Handballspiel am Sonnabend.

Handballspiel gegen B. B. Polizei 9:8. Die Polizei musste in diesem Spielet auf ihren Rechtsaußen Hesse verzichten, doch ließ sich der eingesetzte Fuchs recht gut ein. Rosenwald bereitete eine angenehme Entlastung und spielte erstmals mit zwei neuen Kräften, die sich ausgezeichnet bewährten. Zur Partie kamen die Rosenwörter bereits 6:0. Die Rosenwörter für Rosenwald waren Beyer (0), Schattke (2) und Schellert (1).

D. S. C.-Meister gegen Südwelt-Meister 5:1.

Im Vorrunnenspiel am Sonnabend: Weitere 1000 Zuschauer gegen B. B. Polizei 9:8.

Handballspiel gegen B. B. Polizei 9:8. Die Polizei gegen B. B. Polizei mit 17:5 (11:8).

Handballspiel am Montag: Oberrealsschule Johann-Brock gegen Dresden 1. Herren 7.30 Uhr Johann-Georgs-Kaserne.

Handballspiel am Dienstag.

Als Nachklanggesecht findet am Dienstag abend um 6 Uhr das Gesellschaftsspiel statt. Radebeuler Ballspielklub gegen B. I. B. 08 auf dem Sportplatz am Realgymnasium Radebeul statt. Beide Vereine werden im kommenden Spieljahr der Spitzengruppe der 1. Klasse angehören. Das Treffen sollte über das zu erwartende Rangverhältnis schon einige Ausschluss geben.

Leichtathletik

Neuer Weltrekord im Frauen-Weitsprung. Wie aus Tokio gemeldet wird, steht dort die Japanerin Kitomi mit einer Leistung von 5,98 Meter einen neuen Weltrekord im Weitsprung auf. Die bisherige Höchstleistung hielt die gleiche Kyoridame mit 5,80 Meter, doch war letztere Leistung inzwischen von Hrl. Gladitz (Karlsruhe) auf 5,61 Meter verbessert worden.

Neuer Frauen-Weltrekord im Augeloch.

Bei dem in Genf ausgetragenen Damenländerndspiel Deutschland gegen Holland, das Holland mit 50:40 Punkten gewann, holte Hrl. Gladitz (Karlsruhe) einen neuen Weltrekord im Augeloch mit 11,845 Meter auf.

Grauen-Sportfest in Berlin.

Zwei neue Höchstleistungen im Stabhochsprung. Der Verband Brandenburgischer Akteure-Vereine, bei dem der S. C. Charlottenburg einen Wettkampfvertrag in der Dreimal-400-Meter-Stafette machte, Erwartungsgemäß gelang es den Charlottenburger Stafette mit 8:0:04 eine neue Weltrekord aufzustellen, die aber noch stark verbessert wurde.

Grauen-Sportfest in Berlin.

Zwei neue Höchstleistungen im Stabhochsprung.

Der Verband Brandenburgischer Akteure-Vereine, bei dem der S. C. Charlottenburg einen Wettkampfvertrag in der Dreimal-400-Meter-Stafette machte, Erwartungsgemäß gelang es den Charlottenburger Stafette mit 8:0:04 eine neue Weltrekord aufzustellen, die aber noch stark verbessert wurde.

Berlin als Olympia-Trainingsquartier.

Nach den Weltmeisterschaften trifft nun auch der Rest der Olympia-Mannschaft, bestehend aus Radfahrern, Fechtern usw., in Berlin ein und besteht gleichfalls im Deutschen Stadion Wohnung. Die

Das letzte deutsche Straßenrennen mit Ausländern.

Der Große Sachsenpreis über 200 Kilometer.

(Von unserem zur Fahrt entsandten O. D. G.-Mitarbeiter.)

Im letzten internationalen Straßenrennen auf deutschen Landstraßen höchstwahrscheinlich auf Jahre hinzu triumphierte das Ausland. Wir hatten es für möglich gehabt, dass man im Ausland durchschnittlich auf ein Stundenmittel von 20 Kilometer kommt, während in Deutschland weit über 30 Kilometer Stundentempo herausgefahren wird. Die ausländische Taktik ist eine ganz andere als die deutsche. Drüben dummet man um plötzlich anzugreifen und einige Kilometer lang zu rasen, bis die Reaktion des Bummelns wieder eintritt. In Deutschland fährt man gleichmäßiger und das durch schneller. Das letzte internationale Straßenrennen um den Sachsenpreis stand auf der 200 Kilometer langen Strecke Chemnitz—Gotha—Leipzig—Chemnitz. Der Sachsenpreis kam in Beleben der Ausländer, aber nicht — trotz eines italienischen Sieges — im Sinne einer unumstrittenen Überlegenheit, wohl aber in dem der ausländischen Taktik. Es wurde teilweise entsprechend gebummet.

Die Deutschen hatten nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager von Hevel ein Ausreisversuch mit Piemontesi am Unterteil so verhältnismäßig leicht gelang. Hätten die Deutschen nicht noch einzigermaßen auf Tempo gehalten, dann wäre es nicht nimmer der an und ihr sich noch „anheimelte“ Durchschnitt von etwa 10 Kilometer herausgeholt worden.

Die Deutschen fuhren nun keine Zeit, loszufahren, da sie das Gefühl hatten, dass auch die Ausländer gegen sie zusammenhalten wollten, um sich legitimlich noch in Deutschland von besseren Zeiten zu erholen. Dadurch kam es auch, dass dem Belager

eigentlichen Sonnenwende, die mit dem Erklären eines mächtigen Heuers ihren Anfang nahm. Die Feuerrede hielt der Bergfreund Kimmel, der in markigen Worten die Bedeutung dieser alten Sitten schilderte, die gerade für den Bergsport als Symbol des Zusammenschlusses und der Bergfamilienschaft besonders geeignet seien. Große und kleine Bergfegerleider, vorgetragen von der Gesangsstabteilung des Bundes unter Leitung von Kurt Kämpfe, umrahmten die feierliche Feier. In den zeitigen Morgenstunden versammelte sich ein großer Teil der Bergfreunde in der nahe gelegenen Schramm-Hütte zu einem geselligen Beisammensein.

Wassersport

8. Potsdamer Ruder-Regatta.

Bei prächtigem Wetter spielten sich die Rennen des ersten Tages bei der Großen Potsdamer Regatta auf der 2000 Meter langen Strecke des Templiner Sees ab. Sie gaben im großen und ganzen eine Bestätigung der in Grünau gezeigten Ergebnisse. In dem ersten Rennen der Vierer o. St. zeigte sich die Hellsas-Mannschaft ihrem einzigen Gegner, dem Berliner Ruderklub, glatt überlegen und gewann damit den Wanderpreis endgültig. Der Erste Achter wurde leider zu einem Alleingang für den Berliner Ruderklub, da Hellsas und Sport-Borussia abgemeldet hatten und Brandenburgia Berlins Anteilchen beim Dreistädte-Achter in Budapest vertritt. In den Rennen der zweitklassigen Senioren dominierte Allemannia, und zwar sowohl im Deutschen Vierer o. St. wie auch im zweiten Achter. Zu einem Doppelerfolge kam auch Michaelis (Hellas), der beide Einer-Rennen in überlegenem Stile gewann. Die Ergebnisse: Deutscher Vierer: 1. Allemannia-Berlin 7:42; Erinnerungs-Achter: 1. Alad. R. B. Grünau 7:06,4; Jungmann-Einer: 1. Hellas-Berlin (Michaelis) 8:26,8; Vierer: 1. Jahn-Reutlingen 7:46,4; Vierer o. St.: 1. Hellas-Berlin 7:06,8; Junior-Vierer: 1. Sturm vogel-Berlin 7:38,6; Dritter Vierer: 1. Jahn-Reutlingen 7:44; Junior-Einer: 1. Hellas-Berlin (Michaelis) 8:17; Zweiter Achter: 1. Allemannia-Berlin 6:42,4; Straßburg-Gedächtnis-Achter: Berliner Ruderklub im Alleingang.

Ein besonderes Gepräge erhielt der zweite und Haupttag der Potsdamer Ruderregatta durch die Anwesenheit der Oceansleger 8:41,4. Zweiter Juniors-Vierer: 1. A. C. B. aus Berlin 7:40; Erster Jungmann-Vierer: 1. Sturm vogel 7:20; Großer Einer: 1. Hellas mit Vogt 8:01; 2. Hellas mit Michaelis 11,8 8:08,8; Zweiter Vierer: 1. Allemannia 7:18,4; Juniors-Achter: 1. Ruderkub am Bannsee 8:40,6; Bildmarck-Gedächtnis-Vierer: 1. Hellas 7:08,2; Daniel-Vierer: 1. Berliner Ruderkub 7:45; Beichter-Vierer: 1. Siemens 7:42,2; Doppelzweier o. St. 1. Vogt-Hoek (Hellas-Berliner Ruderkub) 7:34; Potsdamer Stadtkräfte: 1. A. C. B. 1878 6:46,4; Hohenzollern-Achter: 1. Berliner Ruderkub in der Altenburg 7:23,4.

Magdeburger Ruder-Regatta.

Der Dresdner Ruderverein erringt 8 Siege.

Bei Magdeburger Ruderregatta wurde bei bestem Wetter umgeflogen. Der gebotene Sport war sehr gut, die Zuschauerzahl jedoch mäßig. Recht auf sich hat der Dresdner Ruderverein, der nicht weniger als 8 Siege hinzufügte, die Jungmann-Achter, den Jungmann-Vierer und den Vierer gewann, ferner noch im 2. Juniors-Vierer den zweiten Platz holtete.

Jungmann-Achter: 1. Dresdner Ruderverein 5:58,2; 2. Ruderclub Tessa 6:12,3; Rudergerüschthal Halle 6:28; Bannefer-Vierer: 1. Brandenburger Ruderkub, 2. Dessauer Ruderverein plus 7 Sek.; 2. Juniors-Vierer: 1. Dessauer Ruderverein 7:28; 2. Dresdner Ruderverein 7:28; 2. Seniors-Vierer: 1. Golbener Ruderkub 7:34; 2. Magdeburger Ruderkub 7:35; Seniors-Einer: 1. Alsterwerder (Videturk) 7:44; 2. Brandenburger Ruderkub (Vindemann) 7:54; Verbands-Vierer: 1. Ruderclub Augsburg 7:25; 2. Brandenburger Ruderkub 7:25; 1. Jungmann-Vierer: 1. Dresdner Ruderverein 7:19; 2. Magdeburger Rudergerüschthal 7:21; 2. Jungmann-Vierer: 1. Alsterwerder Magdeburg 7:46; 2. Hanse-Bernburg 7:49; Leichtgewicht-Vierer: 1. Dessauer Ruderverein 7:35; 2. Magdeburger Ruderkub 7:42; Juniors-Achter: 1. Allemannia-Hannover 7:01; 2. Ruderclub Tessa 7:10; Doppelzweier ohne Steuert: 1. Ruderclub Tessa; 2. Brandenburger Ruderkub plus 5 Sek.; Vierer: 1. Dresdner Ruderverein 2. Magdeburger Rudergerüschthal plus 5 Sek.; Großer Vierer: 1. Dessauer Ruderverein; 2. Golbener Ruderkub plus 5 Sek.

Hannoversche Ruder-Regatta.

Auf der 2000 Meter langen Rennstrecke auf dem Nordhafen bei Hannover, wo am 7. und 8. Juli das Deutsche Meisterschafts-Rudern in Verbindung mit den leichten Olympia-Ausscheidungen vor sich geht, begann am Sonnabend die 7. Regatta des Nordwestdeutschen Ruder-Verbandes. Nachstehend die Ergebnisse des ersten Tages: Jungmann-Einer: 1. Umgang-Hannover (Stolzenberg) 8:06,8; Vierer o. St.: A. G. Hannover-Linden 1890 im Alleingang; Jungmann-Achter: 1. A. G. Deutschland-Hannover 6:29,3; Zweiter Vierer: 1. A. G. Deutschland-Hannover 7:17,2; Erster Einer: Th. Brügel (Bremer A. B. 1882) im Alleingang in 8:01; Sechster Vierer: 1. A. G. Deutschland-Hannover 7:20; Niedersachsen-Vierer: 1. Hannover-Linden 9:7:10; Jungmann-Vierer: 1. Deutsch-

Familiennachrichten

Sächsische Familiennachrichten.

Verlobt: Charlotte Schönherner mit Dr. Hennig Klein, Dresden; Else Geissler mit Wilhelm Roth, Kloster b. Dresden/Berlin.

Berühmt: Hans Weise mit Elly Kaiser, Niederschönbach/Dr. Leibniz; Ingenieur Walter Truttmann mit Anita Behr, Dresden/Bautzen; Richard Schob mit Dora Raumann, Dresden; Arno Dommer mit Johanna Müller, Dr. Laubegast.

Geboren: In Dresden: Wilhelmine Elisabeth Straßner, Beerdigung Montag 1 Uhr Johanniskirchhof; Oberzollinspektor i. R. M. Hoffmann, Major d. L. a. D. Sedanstraße 49, Beerdigung Montag 2.30 Uhr Annenfriedhof; Selma verw. Kraut geb. Martin, Rubelstraße 3, Beerdigung Montag 2.30 Uhr innerer Neustädter Friedhof; Oswald Schumann, Nielsaer Straße 12, Beerdigung Montag 12.30 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Hans Strathmann, Loschwitzer Straße 1, Beerdigung Montag 2 Uhr Fleischer-Friedhof; Helene Paulack, Kindesruh Dienstag 12.15 Uhr; Anna Kalwas geb. Scholz, Kreuzstraße 21, Kindesruh Mittwoch 2.45 Uhr; Emil Schuhnecht, Beerdigung Montag 3.30 Uhr Trinitatiskirchhof; Hermann Leibisch, Dr. Trüben, Lenbachstraße 12, Beerdigung Montag 2 Uhr Loschwitzer Friedhof; Clemens Mühlé, Dr. Voßwitz, Beerdigung Montag 1 Uhr Loschwitzer Friedhof; Bürgermeister Ernst Hockebeil, Bad Gottleuba.

Tagung des Deutschen Rudens-Bundes.

Im roten Saale des Ausstellungspalastes hielt der Deutsche Rudens-Bund seinen 10. ordentlichen Bundesitag ab. Die schärfste Tagung wurde durch „unnötige Aussprüche“ reichlich in die Länge gezogen, so daß am Schlus der Sitzung wichtige Anträge, deren spiritlicher Wert anerkannt wurde, nicht mehr zur Besprechung kommen konnten. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Staatsanwalt Dr. Bergmann (Dresden) kamen die Jahresberichte des Bundesauschusses sowie die einzelnen Unterabschüsse zur Besprechung, die erkennen ließen, daß der deutsche Rudensport trotz oft gegenteiliger Meinung in spielerischer als auch in verwaltungstechnischer Hinsicht große Fortschritte erzielt hat. Dem Jahresbericht der Geschäftsstelle war zu entscheiden, daß die Streitigkeiten über das Thema „Bund der Vereine — Bund der Verbände“ beigelegt sind. Auch gegen die Aufnahme der Behörden- und Firmensportvereine bestehen keine Bedenken mehr, soweit der Amateursportpunkt als gewahrt gilt. Stark umstritten war die Berichtigung über das Abschneiden der deutschen Ländermannschaft gegen Holland. Zweifellos dürfte der Bundesauschuss aus dem weniger glücklichen Ausgang dieses Spieles seine Lehren gezogen haben. Immerhin kann der Deutsche Rudens-Bund mit Stolz auf die im vergangenen Spieljahr stattgefundenen Länderkämpfe zurückblicken, deren Bilanz durchaus als günstig bezzeichnet werden muß. Deutschland spielte gegen Österreich 1:1, gegen Holland 8:0, gegen England 2:2, gegen Spanien 6:1. Ein Trost zu dem trüben Olympia-Kapitel war die Bekanntmachung, daß die deutsche Ländermannschaft in Amsterdam gegen Holland würdevoll verloren und sich in ritterlicher Weise mit den unabänderlichen Tatsachen abgefunden hat. Die Aussprüche hierüber nahmen zeitweise recht hämische Verlauf. 90 Minuten stand der Berliner Spieler Welt im Mittelpunkt der Verhandlungen. Man darf wohl geistiger Meinung sein, ob diese Angelegenheit überhaupt auf den Bundesitag gehörte. Hierzu folgte das Bundespräsidium vor, den bisherigen Vorsitzenden Dr. Berger in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Es wurde einstimmig genehmigt. Anschließend erfolgte die Entlastung des Bundespräsidiums.

Der Eintritt in die Bahlen wurde als Stimmverhältnis bestimmtgegeben. Von 401 Vereinen waren nur 206 vertreten, die sich auf die einzelnen Landesverbände wie folgt verteilen: Brandenburg 54 Vereine mit 80 Stimmen, Mitteldeutschland 71 Vereine, 108 Stimmen; Norddeutschland 79 Vereine, 182 Stimmen; Süddeutschland 71 Vereine, 99 Stimmen; Südostdeutschland 12 Vereine, 14 Stimmen; Westdeutschland 72 Vereine, 102 Stimmen.

Als Bundesvorsitzender wurde der nicht anwende Dr. Blum (Hamburg) mit 819 Stimmen gewählt. Dr. Ahrens (Hamburg) vertritt als Bevollmächtigter von Norddeutschland, daß Dr. Blum annommen werde. Zweiter Vorsitzender wurde Jost (Mannheim) mit 890 Stimmen. Fast glaubte man, die Wahl des Präsidiums noch vor sich erleben zu können, als nach einer recht unerfreulichen

Abstimmung durch die Geschäftsstelle für Nebelschwünge jedoch in eine einstündige Pause ein, nach der der Wahlgang von neuem begann. Der norddeutsche Vertreter gab eingangs bekannt, daß auch Dr. Blum auf den Voten als Bundesvorsitzender verzichten würde. Nach langer Diskussion schritt man nochmals zur Wahl. Durch Sturz wurden gewählt:

1. Vorsitzender: Eggers (Berliner Ruderkub); 2. Vorsitzender: Eggers (Club zur Baje, Bremen); Schriftführer: Günther (Sportfreunde Leipzig); Kassierer: Schweizer (Loh. u. Co. Berlin-Friedenau); Beisitzer: Koennecke (C. V. in Berlin); Vorstand: Dr. Bahmann (A. G. Leipzig).

Der Kostenvoranschlag für das kommende Spieljahr mit 22.000 Mark Ausgaben und 17.000 Mark Einnahmen wurde infolge der günstigen Finanzlage des Bundes, sowie mit Rücksicht auf die zu erreichende Werbeerfolg gebilligt. In rechtlich später Stunde kam man zur Entscheidung der Anträge. Friedländer (Berlin) begründete ausführlich seinen Antrag, daß Turn- und Sportlehrer, die die Prüfung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin bestanden hätten, in der Amateurturkriege gleich zu behandeln seien. Er ging davon aus, daß man unbedingt verfügen müsse, das Rudenspiel in den Schulen einzuführen, und daß gerade die Hochschule für Leibesübungen geeignet sei, durch Veranstaltung von Rudenskursen für eine möglichst breite Verbreitung dieses Spieles Sorge zu tragen. Dieser Antrag sowie einige andere, die eine Saugungsbänderung beinhalteten, wurden den entsprechenden Ausschüssen übergeben. Geschlossen trat die Versammlung dafür ein, daß man auch auf dem Gebiete der Jugendpflege eine umfassende Werbearbeit leisten müsse, um dem deutschen Rudensport eine höhere Zukunft zu sichern. Unter Punkt „Beschleunigung“ wurde zum Schlus der Wunsch geäußert, daß die Vereine bereits im Januar ihre Winterveranstaltungen an den betreffenden Landesverbänden melden sollen.

Im Anschluß hieran tagte der neue Bundesauschuss, der zunächst die Neuwahl des Spielausschusses vornahm:

Vorstand wurden: Eggers (Bremen), Dr. Bahmann (Leipzig), Dr. Hiedler (Hannover), Dr. Schlemmer (München) und Vieck (Berlin). Dr. Wittmann wurde Vorsitzender im Regierungsausschuß, Dr. Körting (Leipzig) im Schiedsrichterausschuß, Görne (Hamburg) im Ballauschuss, Dr. Göttling (Bonn) im Jugendausschuß, Dr. Preuß und Propagandausschuß setzte sich aus Dr. Bahmann, Dr. Bauer und Hiedler zusammen. In dem Saugungsausschuß arbeitet Dr. Günther und Rudden, während als Vertreter für den Reichsausschuß für Leibesübungen Dr. Koennecke, Eggers und Schweizer als gewählt gelten. Der nächste Bundesitag im Jahre 1929 findet mit Rücksicht auf das 20jährige Jubiläum des Deutschen Rudens-Bundes voraussichtlich in Bonn statt. Bereits am Sonnabend tagte erstmals im Palast-Hotel Weber der neugegründete Frauenausschuss, der Vertreterin für den Bundesausschuß Frau Dr. Eggers (Wremen) wählte.

Ein neuer Weltrekord Arne Borgs.

Der famose schwedische Meisterschwimmer Arne Borg stellt in Stockholm seine zurzeit stützende Bestzeit durch einen Weltrekord im 100-Meter-Freistilschwimmen unter Beweis. Er bricht seine bei den Europameisterschaften in Vologna geschwommene Höchstleistung von 12:44 auf 12:43,6 herab.

Die Schwimmkämpfe der Jahn-Spiele.
Für höhere Schulen finden Montag, den 25. Juni, im Arnolds-Hallenbad statt. Gemeldet sind aus dem Kunstsport 18 Schülerinnen der Mittelstufe, 7 der Oberstufe, aus dem Kunstsport 44 Schüler der Mittelstufe, 8 der Oberstufe. Zu schwimmen sind in beliebigem Stil mit Startsprung 50 Meter, Rümpfer, die sich plötzlich 34 Uhr des Ordnung Robert Siegenfeld am Eingange stellen, erhalten freien Eintritt. Das Kampfgericht wird aus hiesigen Studentinnen und Studenten der Leibesübungen gebildet. Die Übersichtsführung besorgt Dr. Stecher.

Wasserball - Vorrunde in Magdeburg.

In Magdeburg ging das Vorrundenspiel zur Wasserballmeisterschaft zwischen den Mannschaften von Magdeburg 90 und Wethensee vor sich. Die Magdeburger waren überlegen und siegten mit 3:1 (5:0).

Kegelsport

20. Sachsisches Bundeshegeln

in Pirna vom 20. Juni bis 7. Juli.
Gelegentlich des Bundeshegelns werden die Wettbewerbskämpfe für die Kreismeisterdaten ausgetragen. Nach den vorangegangenen Ausscheidungen innerhalb der Bezirke sind in Pirna Keglerberechtigt:
aus Kreis 1: die Mannschaften von Gera, Plauen und Zwönitz;
aus Kreis 2: die Mannschaften von Delitzsch, Goritz und Döbeln;
aus Kreis 3: die Mannschaften von Döbeln, Lugau u. Freiberg;
aus Kreis 4: die Mannschaften von Bautzen, Dresden u. Weissenburg. Die vier Kreismeister geben im August nach Kiel zur Besteitung der Deutschen Meisterschaft.

Auch die Böhmen-Mannschaften und die Einzelmeister, Seniorenmeister und Frauen auf Kegel und Boule treffen in Pirna zusammen, um die Keglerberechtigung für Kiel zu erringen. Die sportlichen Ergebnisse werden alljährlich durch den Sportkundkund bekräftigt gegeben.

Vereinskalender

Turnverein 1882 Dresden (D. L.) Montag nach dem Turnen Turnausbildung im Vereinsheim.

Aerztliche Personalnachrichten

Chirurg Dr. med. Mittasch

Stephaniestraße 1
von der Reise zurück
Sprechstunden 11-1, 14-5 Uhr.

An alle - - Einwohner Groß-Dresdens!

Anlässlich der Dresdner Tagung deutscher Nähmaschinen-Händler findet im „Gewerbehause“, Ostra-Allee, eine Nähmaschinen-Fachausstellung statt, die von den bekanntesten deutschen Nähmaschinen-Fabriken beschickt ist.

Der letzte Ausstellungstag, Dienstag den 26. Juni 10-19 Uhr, ist der breiten Öffentlichkeit bei freiem Eintritt gewidmet.

Es ist hier erstmalig die seltsame Gelegenheit, weitumfassend die neuzeitlichsten Schöpfungen der Nähmaschinen-Industrie vergleichend zu prüfen und zu beurteilen.

Vielseitige, sehr lehrreiche und interessante Vorführungen dürfen den Hausfrauen, Näherinnen, Handwerkern und Nährfabrikanten manche Vorteile bringen.

Die Schmelzer-Fachgeschäfte

als Hauptvertriebsstelle führender deutscher Nähmaschinen-Werke machen auf folgende Stände besonders aufmerksam:

O. M. Pfaff, A.-G., Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern
Baer & Rempel, Phoenix-Nähmaschinen-Fabrik, Bielefeld
Koch-Adler-Nähmaschinen-Werke A.-G., Bielefeld
J. Outmann, Spezial-Nähmaschinen-Fabrik, Berlin-N
J. Strobel Söhne, Pelz-Pikier-Blindst.-Masch.-Fabr., München

Zum freien Besuch laden ergebnist ein die

Schmelzer Fachgeschäfte

Ziegelstraße 16/19 — Prager-Ecke Sidonienstraße 10b

An der Frauenkirche 20

Familiennachrichten

Sächsische Familiennachrichten.

Verlobt: Charlotte Schönherner mit Dr. Hennig Klein, Dresden; Else Geissler mit Wilhelm Roth, Kloster b. Dresden/Berlin.

Berühmt: Hans Weise mit Elly Kaiser, Niederschönbach/Dr. Leibniz; Ingenieur Walter Truttmann mit Anita Behr, Dresden/Bautzen; Richard Schob mit Dora Raumann, Dresden; Arno Dommer mit Johanna Müller, Dr. Laubegast.

Geboren: In Dresden: Wilhelmine Elisabeth Straßner, Beerdigung Montag 1 Uhr Johanniskirchhof; Oberzollinspektor i. R. M. Hoffmann, Major d. L. a. D. Sedanstraße 49, Beerdigung Montag 2.30 Uhr Annenfriedhof; Selma verw. Kraut geb. Martin, Rubelstraße 3, Beerdigung Montag 2.30 Uhr innerer Neustädter Friedhof; Oswald Schumann, Nielsaer Straße 12, Beerdigung Montag 12.30 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Hans Strathmann, Loschwitzer Straße 1, Beerdigung Montag 2 Uhr Fleischer-Friedhof; Helene Paulack, Kindesruh Dienstag 12.15 Uhr; Anna Kalwas geb. Scholz, Kreuzstraße 21, Kindesruh Mittwoch 2.45 Uhr; Emil Schuhnecht, Beerdigung Montag 3.30 Uhr Trinitatiskirchhof; Hermann Leibisch, Dr. Trüben, Lenbachstraße 12, Beerdigung Montag 2 Uhr Loschwitzer Friedhof; Clemens Mühlé, Dr. Voßwitz, Beerdigung Montag 1 Uhr Loschwitzer Friedhof; Bürgermeister Ernst Hockebeil, Bad Gottleuba.

Möbel

Speise-Zimmer aller Art	S

Friseur- u. Haarformer-(Zwang)-Innung zu Dresden.
Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der am Dienstag, den 2. Juli 1928, abends 8 Uhr im Odeum, Karlsstraße, stattfindenden

bedeutlichen Innungssitzung eingeladen.

Tagessordnung:

1. Berichten des Niederschriften.
2. Geschäftsausschuss.
3. Wahl nach § 27 der Innungssatzung.
4. Anträge.
5. Delegiertenwahl.
6. Innungangelegenheiten.

Bei Nichterscheinen verweise ich auf § 21 der Innungssatzung.

Mar. Dubau, Obermeister.

**Trinkst du Wein,
Dann trinkst du Sonne!**

Oftmals Einkaufs zulage und um mein großes, altes Weingeschäftr etwas zu räumen, biete ich die herrlichsten Weine zu billigen Preisen an.

**Schoppenweine —
Große Humpen 60 Pfg.
Kein Bedienungsgeld**

Antons Weinhaus gegr.
1783
An der Frauenkirche 2
Anruf 19881

Bad Oppelsdorf D. Sittaus
bevorzugt vom Mittelstande, verbürgt, selbst in veralteten Fällen, bei Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven- und Frauenkrankheiten usw.
glänzende Heilerfolge
durch Schweißleiszen- und Moorbilder.
Prospekte durch die Gemeindeverwaltung.

Kraft,

Gesundheit,
Frohsinn,
Geisterfrische
sind den Tiroler.

Südtiroler
Weiß- und Rotweine

natureine
Weine
Liter von Faß
1/1 FL RM. 1.35 m. Flasche

C. Spielhagen

Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6



Friedrich Oehme, Etuisfabrik
Dresden-A., Töpferstr. 13, II. Fernspr. 17638



Hohigesch. Rasiermesser, schmal u. breit
Rasierapparate, Rasiernärtchen
Rasierpinsel, Rasierteife
Rasierspiegel, Rasiertecken
Rasierklingen f. Gillette- u. deutsche Apparate
Streichketten, Abziehsteine
Schleiferei

Richard Münnich
Dresden-M., Hauptstraße 11

Homöopathie u. Biochemie.

Erste Hauptniederlage t. Dresden n. Umg.
der internationale Offizin von Dr. W. Schwab.
Leipzig. Niederlage von Madras, Bonn, Zimpel, Dr. Grams, Münch, Jena, Jso.,
Genua u. m. — Reibüber, Hansaveteken.
Privil. Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.
Die homöopath. Offizin ist von der homöopath. Offizin
vollständig abgetrennt. Eingang Landhausstr.

Abbruch Eine Therapie, Frankenberg,
und Hainhofer Straße

Schulstraße, Straßburg, Q. 22. u. 21.
Bretter, Latten, Kantholz,
Rohglas, Falzziegel,

T. L. C. und Rundbeisen, Rohre,
Wands- und Kassettwrm.-Einfüllungen,
Sinkbäderinne und Wandschrank.

Beschleusung und andere Bau-
Arbeiten,
Holzgäng- und Rippenrohre,
Holzgäng- und Fenster u. Türen

billig zu verkaufen.

Linckesches Bad

Jeden Montag 8 Uhr

Der Tanz der guten Gesellschaft

Freitag, 29. Juni

Monstre-Konzert

4 Kapellen

Anfang 8 Uhr

100 Mann

Eintritt 50 Pf.



gegen fabelhaft leichte Teilzahlung
aus 3 Winkler-Läden

Struvestraße 9 Johannisstr. 19 Prager Str. 36

Schrank-, Auto-
u. Coupecoffer,
Talchen u. Ein-
richtungskoffer



Sonderanfertigungen
und Reparaturen

Nur beste, eigene
Fabrikate direkt in
den Werkstätten zu
billigsten Preisen.

Thomas,
Reichastraße 4
Lindenauerstr. 14

Verkauf im Hofe

Telephone 41028

Gummi +

Waren aller Art,
Gruben-Spülapparate
heymische Grasen
und Herren-Kittel.

Als Sanitätsartikel.

Ungentier-Einkauf.

Spezial-

Gummwarenhaus

"Diskret"

Dresden-II.

Freiberger Bl. 8

Fachkundige Frauen- und

Herren-Bedienung.

Vorstellung gratis.

ORIGINAL KÜHNSCHERF-SÖHNE AUFGÄGE



Aug.
Kühnscherf & Söhne
Dresden-A.
Gr. Pläueinscheidestr. 20

Prospekte • Kataloge Vereinsdrucksachen

Festschriften, Zeitschriften

Statuten u. Mitgliedskarten

In ein- und mehr-

farb. Ausführung,

schnell, preiswert

Liepach & Reichardt, Dresden-A., Marienstr. 38/42

Fernruf
Nr. 36241

Man verlange den Besuch unseres techn. Vertreters

PROLOGOGRAMM! Möbel-Verkauf!

Ich bringe mehrere

Hundert Zimmer, wie

Herren-, Speise-, Schlaf-, Küchen
in erstklassigen Qualitäten, Farben und Formen viel
billiger zum Verkauf, als wenn

15 bis 20% Rabatt

gewährt werden, welche erst eingerechnet sind.

Robert Andrich, Möbelind., Pillnitzer Str. 26

Opernhaus

Samt-Giovanini:

7. Don Giovanni.

Operette von L. Nicolai.

Musik von Leon Delibes.

Don Giovanni Schubert.

Der Komtur Andrei.

Donna Anna Nemethy.

Don Ottavio Hirsch.

Donna Elvira Horne.

Leggero Ernold.

Mozarts Büffel.

Die alte Traxel Ritter.

Schwanthals Schmid.

Die alte Schmid Ritter.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenausschusses:

Vormittags jünger an Sonn- und Feiertagen; täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Offiziell können Anträge nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

*** Nichte Gertraude (15 Pf.). „Ist es seit 1905 schon einmal vorgekommen, daß der Freilandsiedler in unserer Gegend (Niederschleiden) so seltsig gehabt hat, daß man am 1. Mai keinen mehr bekommen hat? Und in welchen Jahren war das? Auf 1920 und 1921 besinne ich mich genau, daß das so war, möchte es aber brennend gern von Ihnen bestätigt haben.“ — Du... das ist eine Frage, die Dir besser ein niederschlesischer Gärtner beantwortet. So viel Zeit, nach Neuhammer am Dniel zu fahren und dort die Blüteblütezeit der letzten 23 Sommer auszubaldowern, hat nämlich der Onkel nicht.

*** Nette Anna (15 Pf.). „Aus welchem Grunde werden Rot- und Weissweinfässchen, auch Bier- und Spiritusflaschen, von den Firmen zurückgezogen, Sektflaschen aber nicht?“ — Die Schaumweinfirmen nehmen immer neue Flaschen, so daß die einmal gebrauchte Sektflasche vollkommen wertlos ist.

*** Nichte Margarete (10 Pf.). „1. Da ich viel Lust

und Liebe zum Tennis spielen habe, möchte ich gern erfahren, wie man dies recht billig ausführen könnte. 2. An dem Grab meines Vaters zwischen Umfassung und Buchbaum, sind derartig viel Ameisen, daß diese im Sommer die ganze Erde in die Höhe wählen. Wie könnte ich sie wegbringen ohne Beschädigung des Buchbaumes? 3. Seit einiger Zeit gehen in unserem Hause einige bauliche Veränderungen vor (Klosterbau, Rüstung). Wenn sie fertig sein werden, soll ein Mietzuschlag von 10 Prozent gezahlt werden. Sind wir verpflichtet, diesen dauernd zu zahlen oder braucht er nur bis zur Deckung der Kosten gezaubert werden?“ — 1. Du wirst Dich am besten einem Tennisklub oder einer turnerischen Spielvereinigung anschließen. Ihre Namen und Anschriften findest Du im Adressbuch. 2. Na ja, die Ameisen! Es kann immer wieder nur gesagt werden: Haft Du das Nest, mit Hornmaldehand oder einer Mischung von Kampfer und Terpentin, oder einem ähnlichen abenden Mittel ausgießen, die Wege der Ameisen mit Schlammkreide bestreuen! 3. Wegen des Anschlusses an die Schweißanlagen kann der Hausbesitzer einen Mietzuschlag für dauernd erheben. Belebten Bedenken wegen der Höhe, so ist das Mietzahlergericht anzuwalzen. Wegen des Leidens der elektrischen Leitung oder Nach-Treppenbelichtung kann er einen solchen Zuschlag nur dann erheben, wenn die Mehrzahl der Mieter damit einverstanden war.

*** Nichte Clara (1 M.). „Ich bitte um Angabe einiger schöner Sommerfrüchte im Altvatergebirge, böhmische Seite, oder im Niedergebirge. Genügt Tagesausweis oder muß ich Pap haben? Ich möchte allerdings nicht in eine ganz einzame Gegend, vor allem von wo aus man bequeme Touren machen kann. Ich würde auch gern mal eine Dreitagestour unternehmen.“ — Eine so allgemeine Frage kann nicht beantwortet werden. Das Beste ist, sich einen der billigen Reiseführer zu kaufen und sich dann die Reise nach dem besonderen Bedürfnis zusammenzustellen. Für den Grenzverkehr innerhalb der Bahnkilometerzone genügt Tagesausweis. Für eine dreitägige Tour ins Böhmerland muß man einen Pap haben, braucht aber kein Tifum.

*** Nichte Gertrud (15 Pf.). „Wann ist „R. R. III“, der Zeppelin, mit Dr. Eckner nach Amerika gestoßen?“ — Am 10. Oktober 1924 wurde „R. R. III“ in der vierten Morgenstunde über dem Festland von Amerika gesichtet.

*** Nette E. M. (1 M.). „Ich lese allmählich den Briefkasten der „Dresdner Nachrichten“, kann mich aber nicht darstellen, etwas über ein gemeinschaftliches Testament darin gefunden zu haben. Ich bin über 80 Jahre verheiratet. Wir haben keine Kinder und möchten gern unsere Hinterlassenschaft an verschiedene verteilt wissen. Wie muß ein solches gemeinschaftliches Testament, das den letzten Willen beider Eheleute enthält, lauten, und wie muß es rechtsgültig unterschrieben sein?“ — Freilich hat so was schon wiederholt im Briefkasten gestanden. Also: Du schreibst: Mir, meine Ehefrau Anna Clara und ich, erklären folgendes für unser gemeinschaftlichen letzten Willen.... Darunter setzt Du Ort und Datum und Deinen Namen, alles mit eigener Handchrift. Darunter schreibt Deine Frau: Das soll auch mein letzter Will sein. Ort und Datum und Ihren Namen, wieder alles mit ihrer eigenen Hand.

*** 88-Nichten (1 M.). „Fünf mittelalterliche, dem nicht gerade geistigenstrengenden 88-Spiel huldigende Damen bitten den Onkel um seine ausschlaggebende Meinung hinsichtlich der von zweien behaupteten Spielregel, daß, wenn eine ausgeplante Farbe vor der nächsten gestochen wird, die anderen in diesem Falle nicht abwarten dürfen, sondern Trumpe geben müssen, auch wenn sie den schon liegenden nicht überstechen können. Wenn es sich auch nie um einen großen Kästnerfolg handelt (die inlegende Mark ist die Einnahme von fünf Spielabenden), so plagen doch jedesmal bei solchem Vorkommnis die Meinungen aufeinander, und wir möchten gern von unbeteiligter Seite eine Klärung in dieser Sache haben. Bei der nächsten Erbberbowle kommen wir dem guten Allerwelts Onkel ein Sprezzisches!“ — Prost, Erbberbowle! Hmm, so was Heines schluckt Ihr beim 88! Streitet nicht mehr! Eine solche Regel ist dem Onkel unbekannt, paßt auch gar nicht in das 88-Spiel hinein.

*** Nette Wilfried (30 Pf.). „Ich interessiere mich stark an der Ausdehnung unseres deutschen Volkes, insbesondere am Auslands- und Grenzdeutschum. Sehr dankbar wäre ich Dir, wenn Du mir die einschlägige Literatur über das Deutschland in Westpreußen, Posen, Oberschlesien und im Böhmerland nennen würdest. Ist ein amtlich ganz genaues Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien, Südmärkten und Südschlesien erschienen. Auch die kleinen Orte und die jenseitigen Grenzen müßten mit aufgeführt sein.“ — Buerst kann Dir zur allgemeinen Unterrichtung empfohlen werden: „Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschum wissen muß“, München 1926. Den ausführlichsten und ergiebigsten Literaturnachweis findest Du in Gibbogen: „Wie lernt ich die Grenz- und Auslandsdeutschen kennen?“ Genau Tabellen, bis ins einzelne gehend, über die Abstimmungen in den von Dir genannten Gebieten bringt Dir: Bih. Winkler, „Handbuch für das gesamte Deutschland“, Berlin 1927.

*** Nette Gunta. „Ist es war, daß Schwestern keinen Kurhaarstrumpf tragen dürfen?“ — Im Schwesternbund Dresden und in den gleichen Bünden anderer Städte werden Schwestern mit Kurhaarstrumpf nicht zugelassen. Deine Frage hat aber eine originale Tatsache an sich befreit. In einer Hausbordnung des bekannten ehemaligen Klosters Berge sein evangelisches Kloster bei Magdeburg aus dem Jahre 1667 steht zu lesen: „Die langen Haare zu Jöpfen geflochten oder gescheitelt oder zu beiden Seiten aufgesteckt, sind für unsere jungen Mädchen und Frauen ein Zeichen sündhafter Eitelkeit und verwildelter Sitten. Unsere Pensionäre haben ohne Ausnahme kurze Haare zu tragen, nicht länger als zehn Centimeter, gleich nach rückwärts gebürstet. Nur so können sie der wahrhaftigen Gnade teilhaftig werden.“ Also 1667!

*** B. Weltkriegs (50 Pf.). „Wir bitten um Auskunft über das Verhalten des Königs Johann von Sachsen im Jahre 1866. Eine Partei behauptet, er hätte sich auf die Festung Königstein geflüchtet, die andere bestreitet es. Was ist richtig?“ — Richtig ist, daß König Johann mit seinen Truppen nach Böhmen ging, da sich der Feldzugsplan der Österreicher auf die Abwehr beschränkte. Ebenso handelte übrigens der König von Hannover, der sich mit seinem Heere zu den gegen Preußen kämpfenden Bayern begab.

*** Nichte, die den Onkel kennt. „Stammt eigentlich die Geschichte vom „alten Bayold“ aus Dresden, die Du am letzten Rosenmontag im Vereinshaus erzählt hast, von

Dix? Bitte, erzähl's doch einmal im Briefkasten. Ich zerbreche mir den Kopf, aber ich finde den Zusammenhang mit dem „Gewitter“ nicht mehr.“ — Die lustige Geschichte vom „alten Bayold“ stammt nicht vom Onkel. Ihre Hauptlinien sind von Edwin Bormann, der sie vor mehr als 40 Jahren in den „Bürgern“ veröffentlichte. Der Onkel hat nur noch ein dicker Garnierung drumrum gemacht. Das Rätsel vom „Gewitter“ lautet: Das erste ist ein Buchstabe aus dem Alphabet, das zweite und dritte ist ein Tier und das Ganze macht fürchterlich viel Radou... Das erste ist das „Ge“ und das zweite und dritte der „Büdner“, das Ganze also „Gebüdner“!

*** Besorgte Mutter (80 Pf.). „Mein Kind ist schwer krank und hat nach der Aussage der Arzte Staunungskräfte; weiß Du oder jemand aus dem Vereinshaus welche oder Linderungsmittel?“ — Es ist unmöglich für eine schwere Krankheit im Briefkasten irgendwelche Heilmittel anzugeben. Das kann ohne genaue Kenntnis des Falles nicht einmal ein Arzt, geschweige denn der Briefkastenonkel. Dieser würde es auch ablehnen müssen. Heil- oder Linderungsmittel, die aus dem Vereinshaus empfohlen werden, weiterzugeben, da diese, wenn sie für den Fall des Einenders geeignet wären, es für den Deines Kindes nicht zu sein brauchen. Aber warum gibt Du nicht Deine Anschrift an? Es könnte vielleicht ein Weg für Dich gefunden werden.

*** Nette Anna (15 Pf.). „An welchem Tage fand der Oceanslug von Hermann Köhl, von Hünfeld und Major Fitzmaurice statt, wann und wo erfolgte die Landung?“ — Das sollte aber heute wirklich mal jeder Deutsche wissen und sich merken! Wollen wir uns nicht alle der Tage erinnern, an denen wir eine so wundervoll aufstrebende Freude erlebten! Es war am 12. April, morgens 5 Uhr 33 Minuten, als sie von dem irischen Flugplatz Baldonec wegfliegen. Sie landeten auf Greenly Island am 18. April kurz nach 5 Uhr nachmittags, oder um 7 Uhr amerikanischer Zeit.

*** Nette Anna (15 Pf.). „Ich wäre Dir dankbar, wenn Du den vollständigen Text des schlesischen Liedes mitteilen würdest, das viel zur Lauter gelungen wird und dessen erste Strophe meines Wissens mit den Worten beginnt: „Wenn ich Sonntag in die Kirche gehn, 's war schon immer so“ usw. Na, Du wirst schon wissen.“ — Das lustige Lautenspiel findest Du in „Volkssieder“ von Dr. Franz Woll, ein Buch, das Dir jeder Musikalienhändler besorgt.

*** Nichte Gretel (1 M.). „Ich habe eine Hypothek; gehören die Binsen davon mir oder ist mein Mann berechtigt, sie stillschweigend einzukucken?“ — Kann ich ohne Wissen meiner Familie ein Testament machen und meine Tochter als Universalerbin einsetzen, das Schreiben in der Wohnung aufbewahren, so doch es eben gefunden wird. Wie wird so etwas überhaupt abgefaßt?“ — 1. Dem Ehemann steht die Verwaltung und Nutzung des Vermögens der Ehefrau zu. Dein Mann hat also die Hypothek zu verwalten und kann über die Binsen verfügen. Über die Verwaltung des Vermögens muß der Ehemann der Ehefrau auf Verlangen Auskunft erteilen. Gütertrennung hebt das Recht des Ehemannes an der Verwaltung und Nutzung des Vermögens der Ehefrau auf. Wenn das Verhalten des Ehemannes die Besorgnis begründet, daß das eingeschaffte Gut erheblich gefährdet ist, so kann die Frau vom Manne Sicherstellung verlangen und auf Gütertrennung klagen. 2. Du kannst ohne Wissen Deiner Familie ein Testament machen und es in der Wohnung aufbewahren. Wenn Du Deine Tochter zur Universalerbin einsetzen willst, so muß Du allerdings bedenken, daß Dein Gatte, wenn er Dich überlebt, einen Pflichttalsanspruch hat, obgleich etwaige andere Kinder. Die Abschaffung ist einfach: Du schreibst auf, wie es nach Deinem Tode werden soll, schreibst Ort und Datum darunter und unterschreibst alles mit Deinem Namen. Hauptheile ist in diesem Falle, daß Du alles selbst geschrieben hast.

*** Eino II. „Kann ich Dir in Zukunft auch in Einheitskurschrift schreiben? Es geht mit gebrochener Hand besser und schneller. Und: Was sind Stichomithie?“ — Natürlich kannst Du; namentlich da Du ja sehr schön und gut schreibst. Stichomithie ist in der griechischen Tragödie die Rede und Gegenrede zweier Personen in immer nur einer Verszeile, eine Technik, die alte griechischen Dramatiker immer dann verwendet, wenn besondere Spannung erzeugt oder besondere Erregtheit der sprechenden Personen ausgedrückt werden sollte. Neuere deutsche Dichter haben diese Technik auch nachgeahmt.

*** Ein weiterlicher Quälgeist. „1. Wo und wann tagt in Dresden der Biele-Bund? 2. Wo finde ich philosophische Abhandlungen über Wahlverwandtschaft und über Fernwirkung von Emil Sandt? 3. Wie ist der eigentliche Name des Schriftstellers unseres heutigen Romans? Guido Kreuzer ist doch sicherlich nur das Pseudonym. Ist das ein Gegenwartroman?“ — 1. In Dresden ist eine Ortsgruppe des Biele-Bundes nicht bekannt. Die Zentrale ist Hamburg 96, Kolonnaden 47. 2. Wende Dich an die Landesbibliothek; sollten die Werke da nicht vorhanden sein, so wird man sie Dir aus einer anderen Bücherei besorgen können. 3. Warum soll der Name Guido Kreuzer durchaus ein Deckname sein? Es ist sein richtiger. Der Schriftsteller hat mehr als dreißig ergänzende Bücher geschrieben, die zum Teil sehr hohe Auflagen erlebten (bis 300 000). Der Roman ist insofern ein Gegenwartroman, als seine Vorgänge in unserer Zeit möglich wären, bestimmt nicht in der Vergangenheit, denn es wird darin nicht nur im Flugzeug gereist, sondern auch mit internationalen Beziehungen gehandelt, wie sie früher nicht möglich waren.

*** Nette R...r. „Wie kommt es, daß man von einem Hund, der tatsächlich erst sechs Jahre alt ist, sagen kann: er ist 36 Jahre alt nach Menschenalter gerechnet?“ — Man nimmt an, daß ein Hund ungefähr so viele Jahre erreichen kann, daß sie den sechsten Teil eines Menschenlebens ausmachen. Ein einjähriger Hund hätte demnach von seiner eigenen Möglichkeit, zu leben, so viel verbraucht, wie ein sechsjähriges Kind, und ein zwanzigjähriger Hund so viel wie ein Schätzjahriger. Ganz stimmt die Geschichte natürlich nicht: ebenso wenig für alle Menschen, die doch auch verschiedene Alter erreichen.

** Abonnent 87. „Meine Frau behauptet, daß der berühmte Seebold-Luckner ein Sohn des Grafen Luckner von Altfanken ist. Ich bestreite das. Folge: Krach. Entscheide, bitte. Wann ist Graf Luckner, Altfanken, gestorben? Hatte er Sohne? Wo sind sie?“ — Der „Seeadler“ Held und Führer des Segelschiffes „Vaterland“ Felix Graf v. Luckner ist nicht der Sohn des Grafen Luckner von Altfanken, sondern der Sohn des Grafen Heinrich, der 1888 in Berlin geboren ist und in Halle lebt. Graf Felix ist in Dresden geboren. Der im Jahre 1902 verstorbenen Herr von Altfanken ist gleichfalls Felix, auch sein 1884 geborener Sohn auf Altfanken ist.

*** Nette Gunta. „Ist es war, daß Schwestern keinen Kurhaarstrumpf tragen dürfen?“ — Im Schwesternbund Dresden und in den gleichen Bünden anderer Städte werden Schwestern mit Kurhaarstrumpf nicht zugelassen.

*** B. Weltkriegs (50 Pf.). „Wir bitten um Auskunft über das Verhalten des Königs Johann von Sachsen im Jahre 1866. Eine Partei behauptet, er hätte sich auf die Festung Königstein geflüchtet, die andere bestreitet es. Was ist richtig?“ — Richtig ist, daß König Johann mit seinen Truppen nach Böhmen ging, da sich der Feldzugsplan der Österreicher auf die Abwehr beschränkte. Ebenso handelte übrigens der König von Hannover, der sich mit seinem Heere zu den gegen Preußen kämpfenden Bayern begab.

*** Nichte, die den Onkel kennt. „Stammt eigentlich die Geschichte vom „alten Bayold“ aus Dresden, die Du am letzten Rosenmontag im Vereinshaus erzählt hast, von

ausliegen, so wird er mit seinem tamponierten Federkleid schon wieder in Ordnung kommen. 2. „Ton-Kolaken“ ist ja ein recht niedlicher Scherz, wird sich aber kaum mehr als Benennung der prächtigen Sänger durchsetzen. 3. Eine Militärentente ist als solche nicht pfändbar. Natürlich kann aber der Empfänger eingelassene Beitrag unter Umständen pfändbar sein.

*** Eine Neugierige. „Wenn man von den Tumulen in den Sitzungen vom Reichstag, Landtag, Stadttag, drängt sich einem die Frage auf: Werden in solche verantwortliche Stellungen nur solche Personen zugelassen, die eine nachweisbar wohlgeordnete Haushaltssführung haben? Denn wer im kleinen nicht getreu ist, wird auch im großen wohl nicht sicher und überstreich verfügen können.“ — In die Parlamente kommt, wer gewählt wird. Gewählt werden kann nur derjenige nicht, der im Sinne des Gesetzes geschäftsfähig ist, oder dem durch gerichtliches Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind. Nach der Ordnung in seinem privaten Leben fragt das Gesetz nicht. Man darf auch annehmen, daß keine der Parteien bei der Aufführung der Kandidaten so gewisst ist, einen vorzuschlagen, der ein notorisch niedlicher Mensch wäre. Die Tumulen sind so vertreten, daß viele Menschen in den Parlamenten sitzen, die aber ihren politischen Eifer vergessen, daß es noch so etwas wie Selbstachtung in der Person des Gegners gibt.

*** Drei Fragen (25 Pf.). 1. Was ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haft? 2. Wie kommt es, daß die Dresdner Vogelwiese immer in den heiligsten Tagen des Jahres abgehalten wird? Die glühende Hitze in den Belsen, der Staub, die drohende Gewitter- und vielleicht sogar Hochwassergefahr beeinträchtigen doch sehr den Genuss, zumal jeder Besucher bei dem Höhleinsturm auf dem Festplatz noch nebenbei eine lästige Kerzenprobe auszuhalten hat. Eine Verlegung in den Spätsommer wäre doch vorteilhafter und würde manchen auf die Festplatte locken, der ihr sonst fernbleibt. 3. Haben die Bahnen bei der Dresdner Straßenbahn eine ordnere Bedeutung als im gewöhnlichen Leben? Da sieht man auf den Hintergrund: 11 Stichplätze, und, nicht ausnahmsweise, sondern sehr oft, stehen da 18 oder 19 Personen. 11 bedeutet doch eben 11 und nicht 18 oder 19. Dazu kommt noch, daß sich der Schaffner mit seinen großen Tasche oder seinen messingenen Geldbehältern durch den Menschenhaufen drängen muß und dabei die Kleidungsstücke der Leute mehr oder weniger beschädigt. Woher soll die Richtung vor einer Börse kommen, wenn solche Zustände nicht die Ausnahme, sondern die Regel bilden?“ — 1. Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (so heißt es, und nicht „Haft“, oder meinst Du, daß jedes Mitglied von einer G. m. b. H. in Haft genommen werden müsse?) ist eine Handelsgesellschaft, bei der jedes einzelne Mitglied nur mit dem Betrag für Verbindlichkeiten der Gesellschaft haftet, den er in die Gesellschaft eingebracht hat. Beispiel: Drei gründen eine G. m. b. H. mit je 7000 Mk. Einlage, so wird jeder von ihnen, wenn die Gesellschaft Schulden macht, nur bis zu 7000 Mk. heranzuzahlen sein. 2. Es ist doch selbstverständlich, daß man solche Volksfeste im Freien immer möglichst nahe an den längsten Tag des Jahres legt. Glaube übrigens nicht, daß die Dresdner Vogelwiese immer unter Bullektige leidet. Schon oft war's eilig nah und kalt unten. 3. Die Geschwerde, die Du vorbringst, ist wirklich meist sehr berechtigt, denn das Zusammendrängen von Fabrikäugen über die auf der Plattform angebrachte Zahl hinaus ist eine tägliche Erscheinung. Man wundern sich oft, daß nicht mehr und größere Unannehmlichkeiten entstehen. Zumal allerdings liegt es auch am Publikum. Denn oft fällt es keinem Menschen ein, in den Wagen zu treten, wenn der Schaffner dazu auffordert.

*** Nette Siegfried. „Kannst Du wohl sagen, welche Ausbildung man haben muß, um in der Autotafelereibranche als Gehörner und Entwerfer Beschäftigung zu finden?“ — zunächst besucht Du am besten neben praktischer Lehre die Gewerbeschule, und wendest Dich dann zu einer der drei deutschen Wagenbauschulen Hamburg, Köln und Technische Lehranstalt Meissen, von denen die lehre auch praktische Ausbildung gewährleistet.

*** Nette B...b...g. „Wir sind unserer drei und verbreiten uns des Abends öfter die Zeit mit einem Spielchen ab. Dabei taucht kürzlich die Frage auf, wieviel Möglichkeiten es gibt, die 24 zum Spiel gehörigen Karten unter drei Personen zu verteilen.“ — Die 24 Karten können zu zweit rund 257 Millionen Billionen Stellungen annehmen. Da aber bei drei Spielern und einem Talon vier verschiedene Ansätze möglich sind, so erhöht sich die Zahl ungefähr auf eine Milliarde Billionen.

*** Nr. 1818. (50 Pf.) „Ich bin Vater eines unehelichen Kindes, für das ich jeden Monat bezahle. Nun habe ich meine Herren und könnte im Beiwagen eines Freundes billig nach Wien und zurückfahren. Nachdem mir der Pap von der Polizeidirektion ausgestellt wurde, verbietet mir die Fürsorge, zu fahren. Ein Freund von mir hat zwei uneheliche Kinder und hat die Genehmigung bekommen. Was sagt Du dazu? Wohin soll ich mich wenden?“ — Eine Geschwerde würde kaum Zweck haben, denn sie wird sicher abgewiesen. Wenn Du aber in der Lage bist, einen Bürger zu stellen oder eine Summe zu hinterlegen, die die Alimentation des Kindes sicherstellt, so wird Dir der eingezogene Pap freigegeben werden.

Heiratsabschlußbedürfe.

In dieser Heiratsabschlußbedürfe will Onkel Schnell nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratsabschlüssen im Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angehörigen unseres Blattes zu bedienen.

Nette Käthe (50 Pf.), 30. Gebrauchsgravur, akademisch gebildet, aus guter Bürgerfamilie, von elternwandler Veranlagung, sucht ein gebildetes solides Mädel. Einheitlichkeit angenehm. — Nichte Elsbeth (1 M.), 25, klein, dunkelfleischig, Haushaltserbschicht, natur- und mußfähig, sehr wirtschaftlich, wünscht Neffen bis 30, am liebsten Beamten oder Geschäftsmann. Gute Ausstattung vorzuhaben. — Nichte Susie (1 M.), hat in einer Familie ein Haustäuflein kennengelernt, von deren sonnenbeschienenen Fenstern sie nur Guiles gehabt hat. Sie ist eine treue Helferin im Hause. Nun sucht die Nichte für sie einen Mann, der sich entschließen kann, ein armes Mädchen seinem Leben zu heilten, das aber dann seiner Erziehung und seines Liebhabers bedarf. — Nichte Anna (1 M.) und zwei lustige, natürliche Wöbbels, die gern jede einen Neffen finden werden, der gleich ihnen Freunde an allem Schönen hat, aber nicht unter 25 sein darf. Sie sind beide dunkelfleischig. Nichte B. weiß auch gut hauszuhalten. — Nichte Eva (1,50 Pf.), 25, hübsch, hat es keine Freunde, sucht nach einem verborgenen Freuden umhören. Es ist gelund auf Leib und Seele, wirtschaftlich und mit allen Tugenden der Haushalt versehen, hat auch eine tüchtige Portion Großmutter und kleinen Brüder. Sie lebt bei den Eltern mit kleinem Geschäft und Grundstück und segnet ihr nach einem eigenen Haushalt und einem lieben Neffen, der mit ihr fröhlich durchs Leben wandern will. — Nichte Elsbeth (2,00 Pf.), Ende 20, Landwirt, Ehemaliger eines großen Gutes, gut aussehend, gelund und sportlich, mit einem Kind, von vornehmer Gebinnung, den besten Kreisen angehörend, sucht gebildete Nichte bis Ende 30,